

Kinderzeichnungen im Kulturvergleich

Ein kooperatives Forschungsprojekt¹

Antragsteller

Prof. Dr. Elfriede Billmann-Mahecha
Leibniz Universität Hannover
Institut für Pädagogische Psychologie

Schloßwender Str. 1
30159 Hannover

Tel. 0511/762-17399

Mail: Billmann@psychologie.uni-hannover.de

Prof. Dr. Heidi Keller
Universität Osnabrück
Institut für Psychologie
Fachgebiet Entwicklung und Kultur
Artilleriestrasse 34
49069 Osnabrück

Tel. 0541/969-3576

Mail: hkeller@uos.de

Apl. Prof. Dr. Hartmut Rübeling
Universität Osnabrück
Institut für Psychologie
Fachgebiet Allgemeine Psychologie II
und Biologische Psychologie
Knollstraße 15
49069 Osnabrück

Tel.: 0541/969-4415

Mail: hartmut.ruebeling@uos.de

¹ Das geplante Forschungsvorhaben ist als Verbundprojekt konzipiert, das aus zwei inhaltlich und methodisch miteinander verzahnten Teilprojekten besteht:

Teilprojekt 1 :

Die Entwicklung der Kinderzeichnung in verschiedenen subkulturellen Kontexten – eine interpretative Längsschnittstudie (Hannover)

Teilprojekt 2 :

Familienzeichnungen von Kindern als Ausdruck kultureller Modelle (Osnabrück)

Inhalt

Gemeinsame Erklärung

Teilprojekt 1:

„Die Entwicklung der Kinderzeichnung in verschiedenen
Subkulturellen Kontexten – eine interpretative
Längsschnittstudie (Hannover)“

Teilprojekt 2:

„Familienzeichnungen von Kindern als Ausdruck kultureller
Modelle (Osnabrück)“

2 Excel Tabellen zur Kostenkalkulation

GEMEINSAME ERKLÄRUNG

Das Verbundprojekt orientiert sich an einer kultursensitiven Entwicklungspsychologie und verfügt somit über einen gemeinsamen theoretischen Rahmen. Wir gehen davon aus, dass Entwicklung ein aktiver konstruktiver Prozess ist, der in einem kulturellen Kontext stattfindet und in dem Erwerb adaptiver kultureller Konzepte und kultureller Techniken besteht. Von Anfang an konstruieren Kinder auf diese Art und Weise ein Konzept von sich selbst. Eine der ersten selbständigen Ausdrucksformen des Selbst sind Zeichnungen, von sich selbst und ihrer Umwelt. Kinder freuen sich daran, bildnerische Zeichen zu setzen und damit Spuren zu hinterlassen. Das ist zunächst nicht an Papier und Bleistift/Farben gebunden, sondern kann in unterschiedlichen Medien und mit unterschiedlichen Materialien ausgedrückt werden. Dieses universelle menschliche Bedürfnis kann als eine kulturelle Universalie verstanden werden, die vermutlich in der Menschheitsgeschichte begründet ist.

Das ungerichtete Markieren wird durch das Kritzelstadium als erste Phase der bildnerischen Gestaltung des Menschen abgelöst. Etwa im Alter zwischen 1 1/2 und drei Jahren sind bei Kindern verschiedene Ausdrucksformen des Kritzelns zu beobachten, die neben der Lust des kleinen Kindes, Markierungen zu setzen, auch schon graphische Differenzierungen beinhalten. Mit etwa 2 Jahren verfügen Kinder über ein graphisches Repertoire von etwa 20 Zeichen. Auch diese sind in den unterschiedlichsten Kulturen sehr ähnlich. Sie sind Ausdruck des motorischen Antriebes zum Handeln und damit des Selbstgefühls des kleinen Kindes. Sie repräsentieren ein visuelles Ergebnis dieses frühen Selbstgefühls. Gleichzeitig demonstrieren sie eindringlich, dass das Handeln sichtbare Konsequenzen hat, ein erstes Szenario, Wirksamkeit und Selbstwirksamkeit zu demonstrieren. Daher werden diese Setzungen früher Spuren auch zumeist nicht mit der bildnerischen Absicht in Verbindung gebracht, sondern mit der Demonstration von Individualität und Autonomie.

Nach diesen ersten Formen des Hinterlassens von Spuren versehen Kinder ihre Produktionen sehr schnell mit sinnhaften Deutungen. Auf Aufforderung „malen“ Kinder sich selbst und alles andere, oder um was man sie sonst bittet. Sie können Detaildeutungen ihrer Produkte geben, wenn diese für den Betrachter auch nicht nachvollziehbar sind. Dass diese Deutungen nicht beliebig sind, kann man daran erkennen, dass schon 2- bis 3jährige die Deutungen über eine Zeitspanne erinnern können. Allerdings können sie die Bedeutungen auch schnell ändern.

Danach wird das Kritzeln schematischer und einzelne Formen werden miteinander verbunden. Dabei geht es nicht um die Reproduktion der Wahrnehmung oder gar der Realität, sondern um die Materialisierung der kindlichen Vorstellungen und Phantasien. Danach werden Schemata hergestellt, die aus der Zusammensetzung verschiedener geschlossener Formen bestehen, wie z. B. Kreis, Viereck, Dreieck, Oval. Unter diesen Schemabildungen spielt die Kategorie menschliche Figur eine besondere Rolle, mit der wir uns in diesem Artikel beschäftigen wollen. Zwischen 3 und 5 Jahren vollziehen die meisten Kinder den Übergang von nicht figurativen Kritzelzeichnen zum gegenstandsanalogen, figurativen repräsentationalen Zeichnen. In diesem Entwicklungskontext beschäftigen sich die beiden Projekte mit bildnerischem Erlebnis Ausdruck von Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. Dabei sollen Familiendarstellungen (Osnabrück) und freie Zeichnungen (Hannover) erhoben werden. Die kulturelle Folie wird in beiden Projekten durch den Vergleich türkisch stämmiger und deutscher Kinder analysiert.

Die Kooperation soll in verschiedenen Formen stattfinden, wodurch sich zum einen Synergieeffekte bei der Planung und Durchführung der Projekte ergeben und zum anderen Ergebnisse gewonnen werden können, die über die in den beiden Einzelprojekten erwarteten Ergebnisse hinausreichen (Zugewinn).

Synergieeffekte

1. Beide Projekte basieren auf Versuchsplänen, die je zwei Altersgruppen (3 – 4;6 und 4;7 – 6 Jahre), je zwei kulturelle Gruppen (deutsche Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund) und je zwei hinsichtlich des sozioökonomischen Status unterschiedliche Gruppen (eher niedriger und eher hoher Status) beinhalten.
2. Beide Projekte koordinieren ihre geplanten Erhebungsmethoden und verwenden darüber hinaus ausgewählte Verfahren gemeinsam.
3. Durch eine gemeinsame Teilstichprobe lassen sich beide Projekte inhaltlich und methodologisch aufeinander beziehen, sodass sich die Gelegenheit ergibt, die Fragestellungen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und zu ergänzen.
4. Dazu gehört auch die gemeinsame Rekrutierung von teilnehmenden Institutionen, soweit das örtlich möglich ist.
5. Der geplante Workshop soll gemeinsam durchgeführt werden (s. u.).

Zugewinn

1. Beide Projekte ergänzen sich hervorragend in den methodischen Zugangsweisen, und zwar in zwei wichtigen Aspekten: Es erfolgen nun qualitative und quantitative Zugänge zu Kinderzeichnungen sowie Längs- und Querschnittuntersuchungen zur zeichnerischen Entwicklung.
2. Auf diese Weise werden Ergebnisse gewonnen, die ein umfassenderes Bild über die zeichnerische Entwicklung von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren, die in verschiedenen subkulturellen Kontexten aufwachsen, ergeben.
3. Die verschiedenen Zugangsweisen ermöglichen darüber hinaus, die Ergebnisse an einer gemeinsamen Teilstichprobe (s. o.) wechselseitig zu validieren.
4. Beide Projekte werden eine gemeinsame, überregionale Außenrepräsentation in Form eines Flyers und einer Website entwickeln.
5. Die Ergebnisse beider Projekte sollen zusammengeführt werden, um gemeinsame Vorschläge für die Qualifizierung von Erzieherinnen und Personal im Bereich der frühkindlichen Bildung und Erziehung zu unterbreiten.
6. Ein gemeinsamer Workshop soll auf die Existenz des kollaborativen Projektes hinweisen, die Ergebnisse diskutieren und Kontakte zu anderen Wissenschaftlern und Arbeitsgruppen (national und international) vertiefen, die sich mit ähnlichen Fragestellungen beschäftigen.

Ein erstes Projekttreffen zwischen den Antragstellern sowie cand Psych. Melanie Lenk und cand. Psych. Sina Schwarzer, Universität Osnabrück, fand am 23.06.2009 in der Forschungsstelle „Entwicklung, Lernen und Kultur“ in Osnabrück statt. Als Termin für das nächste Projekttreffen wurde der 31. 8. 2009 festgelegt. Das Treffen wird erneut in der Arbeitsgruppe „Entwicklung, Lernen und Kultur“ in Osnabrück stattfinden.

Weitere Planung

Im Hinblick auf die konkrete Zusammenarbeit der beiden Teilprojekte ist folgender praktische Ablauf geplant:

Zusammenstellung der Stichprobe und Anwerbung: Zunächst werden die in Frage kommenden Kindertagesstätten in Osnabrück, Hannover, Braunschweig und Göttingen zusammengestellt und diejenigen Kindertagesstätten ausgewählt, die für die gemeinsame Teilstichprobe in Frage kommen. Gleichzeitig werden der Flyer und die gemeinsame Website erstellt, so dass bei der Anwerbung der Kindertagesstätten, der teilnehmenden Kinder und deren Familien bereits auf das Verbundprojekt verwiesen werden kann und die Anwerbeschreiben aufeinander abgestimmt sind.

Datenerhebung und Auswertung: Bei der Vorbereitung der Datenerhebungen werden die Mitarbeiter/innen beider Teilprojekte eng zusammenarbeiten, um den Verlauf der Erhebungen aufeinander abzustimmen, die erforderlichen Erhebungsverfahren und -instrumente auszuwählen und ggf. weiterzuentwickeln sowie einzelne Instrumente gemeinsam zu nutzen. In gleicher Weise werden sie sich bei der Datenaufbereitung und Dateninterpretation wissenschaftlich austauschen und ergänzen, so dass die Zusammenführung der qualitativen und quantitativen Daten zu einer mehrperspektivischen Erkenntniserweiterung führt. Für die weitere theoretische Aufbereitung werden die Literaturdatenbanken beider Teilprojekte zusammengeführt.

Sicherstellung der Zusammenarbeit und Aufbereitung der Ergebnisse: Um diese enge Zusammenarbeit sicherzustellen, werden sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen beider Teilprojekte in regelmäßigen Abständen zu thematisch fokussierten Arbeitssitzungen treffen. Darüber hinaus ist etwa in der Mitte der Projektlaufzeit ein interner Workshop aller am Verbundprojekt Beteiligten geplant, um die bis dorthin vorliegenden Zwischenergebnisse und deren Interpretation intensiv zu diskutieren. Schließlich soll ein gemeinsamer Workshop mit nationalen und internationalen Experten/-gruppen dazu dienen, die Ergebnisse in einem größeren Rahmen zu diskutieren und das Verbundprojekt international zu vernetzen.

Gemeinsames anwendungsorientiertes Ziel: Gegen Projektende sollen – über die genannten wissenschaftlichen Zielsetzungen hinaus – die Ergebnisse beider Teilprojekte in gemeinsam erarbeitete Vorschläge zur Qualifizierung von Erzieher/innen und weiteren Praktiker/innen der frühkindlichen Bildung münden. Hierfür ist ebenfalls eine enge Zusammenarbeit der Projektmitarbeiter/innen erforderlich.

TEILPROJEKT 1

1. TITEL UND ANTRAGSTELLERIN

**Die Entwicklung der Kinderzeichnung in verschiedenen subkulturellen Kontexten – eine
interpretative Längsschnittstudie**

Prof. Dr. Elfriede Billmann-Mahecha,
Leibniz Universität Hannover

2. INHALTSVERZEICHNIS MIT SEITENZAHLN

	Seite
1. <u>Titel und Antragsteller</u>	6
2. <u>Inhaltsverzeichnis</u>	7
3. <u>Allgemeine Angaben zum Forschungsprojekt</u>	8
3.1. Kenndaten.....	8
3.1.1. Sprecher/in des Forschungsvorhabens / Ansprechpartner/in.....	8
3.1.2. Tabellarische Übersicht über die Teilprojekte -entfällt-	8
3.1.3. Liste aller am Projekt beteiligten Wissenschaftlerinnen / Wissenschaftler.....	8
3.1.4. Förderzeitraum und Fördersumme.....	8
3.2. Forschungsprojekt.....	9
3.2.1. Zusammenfassung.....	9
3.2.2. Ausgangssituation und Genese des Projektes.....	9
3.2.3. Ziel des Forschungsprojektes.....	10
3.2.4. Inhaltliche Einordnung der Teilprojekte in das Gesamtprojekt und Vernetzung -entfällt-.....	10
3.2.5. Bezug des Projektes zum Stand der Forschung.....	11
3.2.6. Eigene Vorarbeiten für dieses Projekt.....	14
3.2.7. Darstellung des Forschungsprogramms.....	17
3.2.8. Für das Projekt relevante Kooperationspartner und Kooperationen.....	19
3.3. Inhaltlich-strukturelle Einbindung des Forschungsprojektes in die Themensetzung der Ausschreibung.....	20
3.4. Arbeits- und Zeitplan.....	20
4. <u>Beantragte Fördermittel</u>	22
4.1. Personal.....	22
4.2. Sachmittel.....	23
4.3. Kostenkalkulation und Zeitplan.....	23
5. <u>Anhang</u>	24
5.1. Kurzbiographien der beteiligten leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler....	24
5.2. zitierte Literatur.....	24
5.3. Excel-Tabelle.....	27

3. ALLGEMEINE ANGABEN ZUM FORSCHUNGSPROJEKT

3.1. Kenndaten

3.1.1. Sprecherin des Forschungsvorhabens

Prof. Dr. Elfriede Billmann-Mahecha
Institut für Pädagogische Psychologie
Leibniz Universität Hannover
Schloßwender Str. 1
30159 Hannover
<http://elfriede.billmann-mahecha.phil.uni-hannover.de>

3.1.2. entfällt

3.1.3. Liste aller am Projekt beteiligten Wissenschaftler/innen

Name, Vorname akad. Grad	Fachrichtung	Hochschulinstitut	Stelle soll aus Mitteln des Antrags finanziert werden
Billmann-Mahecha, Elfriede Prof. Dr.	Psychologie	Institut für Pädagogische Psychologie	
NN Dipl.-Psych. oder Dipl.-Päd. oder vergleichbarer Abschluss	Psychologie oder Pädagogik	Institut für Pädagogische Psychologie	X
NN Dipl.-Psych. oder Dipl.-Päd. oder vergleichbarer Abschluss	Psychologie oder Pädagogik	Institut für Pädagogische Psychologie	X

3.1.4. Förderzeitraum und Fördersumme

Förderzeitraum: 01.06.2009 bis 31.05.2011

Fördersumme: **98571,-- €**

3.2. Forschungsprojekt

3.2.1. Zusammenfassung

In dem geplanten Projekt zum ausgeschriebenen Schwerpunkt „Kultur, Entwicklung und Lernen“ soll die zeichnerische Entwicklung von Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren an einer Stichprobe von mindestens 35 Kindern aus verschiedenen sozioökonomischen und soziokulturellen Milieus längsschnittlich untersucht werden (zwei Jahre vor Schuleintritt bis zur Schulanmeldung). Basis für die Analyse der Kinderzeichnungen ist ein bereits entwickeltes und in Einzelfallstudien erprobtes Interpretationsmodell, das der situativen, sozialen und subkulturellen Beeinflussung von Kinderzeichnungen ebenso Rechnung trägt wie den individuell-biographischen Bedingungen. Die hierfür notwendigen Kontextinformationen werden über Hospitationen in den Kindertagesstätten der untersuchten Kinder, über Videoaufnahmen der Zeichenprozesse sowie über Befragungen der Kinder, der Erzieher/innen und der Eltern erhoben. Ziele sind a) eine differenzierte Darstellung der zeichnerischen Entwicklung anhand von Entwicklungsporträts, b) die Analyse der Aussagekraft von Kinderzeichnungen hinsichtlich der Erlebnisverarbeitung und des „Weltwissens“, c) eine vergleichende Analyse der zeichnerischen Stile unter verschiedenen subkulturellen Bedingungen des Aufwachsens sowie d) ein Transfer der Projektergebnisse in die Erzieher- und Lehrerausbildung.

3.2.2. Ausgangspunkt und Genese des Forschungsprojektes

Genese des Projektes:

Die Antragstellerin befasst sich seit vielen Jahren mit entwicklungspsychologischen Fragestellungen (z.B. Billmann-Mahecha, 1990), mit kulturpsychologischen Fragestellungen (z.B. Billmann-Mahecha, 2001), mit Fragen der Entwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund (z.B. Billmann-Mahecha & Tiedemann, 2006) sowie mit Fragen der ästhetischen Erfahrung von Kindern (z.B. Billmann-Mahecha, 1996; Billmann-Mahecha & Gebhard, under review; zum Begriff der ästhetischen Erfahrung siehe ebd.) und mit ästhetischen Tätigkeiten von Kindern, speziell mit Kinderzeichnungen (Billmann-Mahecha, 2007). Vor diesem Hintergrund hat sie sich insbesondere mit der methodischen Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der Interpretation von Kinderzeichnungen befasst und ein Interpretationsmodell vorgelegt (Billmann-Mahecha, 1994, 2005), das auf die Kontextualität von Kinderzeichnungen abhebt und das dem hier beantragten Projekt zugrunde gelegt werden soll (s. 3.2.6.).

Die Handhabung dieses Interpretationsmodells wurde anhand von Einzelfallanalysen exemplarisch erprobt; die Befunde verweisen auf die hohe Bedeutung von Kontextinformationen, um Kinderzeichnungen angemessen zu verstehen. Auf die vorgeschlagene Weise interpretiert, geben uns Kinderzeichnungen u. a. Einblicke in die bildnerische Umsetzung kindlicher (Alltags-) Erfahrungen oder in kindliches „Weltwissen“. Zum Beispiel erfahren wir, wie Kinder sich das Träumen vorstellen, und können Piagets einschlägige Analysen (Piaget, 1980) unter den Bedingungen der heutigen medialen Umwelt von Kindern aktualisieren und ergänzen. Durch

vergleichende Analysen konnten wir darüber hinaus sozial und/oder (sub-) kulturell beeinflusste Stile von Kinderzeichnungen ebenso identifizieren wie situative Einflüsse (die zugehörigen Beispiele finden sich in Billmann-Mahecha, 1994, 2005, 2007).

Diese Vorarbeiten sollen in dem beantragten Projekt nun in einer systematischen Längsschnittstudie an einer größeren Anzahl von Kindern im Vorschulalter vervollständigt werden. Die Ergebnisse sollen darüber hinaus so aufbereitet werden, dass Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte und interessierten Eltern ein empirisch fundiertes Wissen zur Entwicklung von Kinderzeichnungen und zur kontextsensitiven Interpretation von Kinderzeichnungen an die Hand gegeben werden kann – als Gegengewicht zu den schematischen und semiprofessionellen Deutungen von Kinderzeichnungen, wie sie in der umfangreichen Ratgeberliteratur zu finden sind.²

Ausgangspunkt des Projektes:

Ausgangspunkte des Projektes sind a) der aktuelle Stand zur Psychologie der Kinderzeichnung, wie er etwa in Golomb (2003) und Schuster (2000) dokumentiert ist, b) kulturvergleichende Untersuchungen zu Kinderzeichnungen (z.B. Richter, 2001) und c) die eigenen Vorarbeiten.

3.2.3. Ziele des Forschungsprojektes

- Differenzierte Darstellung der zeichnerischen Entwicklung von Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren (zwei Jahre vor Schuleintritt bis zur Schulanmeldung) anhand von Entwicklungsporträts;
- Analyse der Aussagekraft von Kinderzeichnungen hinsichtlich der Erlebnisverarbeitung und des „Weltwissens“ von Kindern im Entwicklungsverlauf von 4 bis 6 Jahren;
- Vergleichende Analyse der zeichnerischen Stile unter verschiedenen sozioökonomischen und soziokulturellen Bedingungen des Aufwachsens;
- Transfer der Projektergebnisse in die Erzieher- und Lehrerbildung, damit pädagogische Praktiker/innen die zeichnerischen Aktivitäten von Vorschulkindern differenzierter einzuschätzen wissen und die Kinder vor unprofessionellen Interpretationen ihrer Zeichnungen schützen.

3.2.4. entfällt

² Die Antragstellerin verfügt über Erfahrungen in der praxisnahen Aufbereitung von Forschungsergebnissen; so wurde z.B. aus den Untersuchungen im Rahmen der Hannoverschen Grundschulstudie sowohl ein Leseförderkonzept (Kollenrott, Kölbl, Billmann-Mahecha & Tiedemann, 2007) als auch ein Programm zur kognitiven Förderung (Tiedemann, Billmann-Mahecha, Kölbl & Kollenrott, 2008) entwickelt.

3.2.5. Bezug des Projektes zum Stand der Forschung

Die Beschäftigung mit Kinderzeichnungen hat nicht nur in der Kunsterziehung, sondern auch in der Entwicklungspsychologie eine lange Tradition (für einen umfassenden Überblick vgl. z.B. die Standardwerke von Golomb, 2003, Richter, 1987, oder Schuster, 2000). Ausgehend von Luquets Arbeiten (1913, 1927) wurden inzwischen mehrere als universalistisch aufgefasste Phasenmodelle vorgestellt. Diese Phasenlehren weisen – auch wenn sie mit unterschiedlichen Begriffen arbeiten und in den Altersangaben schwanken – große Ähnlichkeiten auf. Schuster (2000) beschreibt die Entwicklung zum Beispiel in drei großen Phasen, die hier in aller Kürze skizziert werden:

(1) *Die Kritzelphase*: In dieser Phase (etwa vom 2. bis zum 3. Lebensjahr) herrscht die Freude an der (rhythmischen) Bewegung beim Zeichnen und am Entstehen einer Spur vor. Dabei kommen eine Reihe graphischer Elemente zum Einsatz, wie z.B. die Spirale, die gerade Linie, Zick-Zack- oder Wellenlinien und Kreise. Zunächst scheint das Kind mit dem Kritzeln noch nichts Konkretes darstellen zu wollen, benennt aber gelegentlich im Nachhinein seine Zeichnung. Gegen Ende der Kritzelphase nimmt die Abbildungsintention zu.

(2) *Die Schemaphase*: Ab etwa dem 3. oder 4. Lebensjahr werden die bereits erworbenen Zeichenelemente als Schemata gezielt eingesetzt, um z.B. Menschen, Tiere, Blumen, Häuser und Autos zu malen. Die Schemata werden dabei zunehmend umfangreicher und differenzierter. So beginnen etwa die ersten erkennbaren Menschdarstellungen mit dem typischen Kopffüßler, der mit zwei Schemata auskommt: dem Kreis und der geraden Linie. Später kommen weitere Details dazu.

(3) *Versuche visuell-realistischer Darstellungen*: Gegen Ende der Kindheit übernehmen die Kinder bewusst die Abbildungskonventionen ihrer Kultur und stoßen dabei oft an die Grenzen ihrer Zeichenfähigkeiten, z.B. hinsichtlich der in unserer Kultur vorherrschenden Zentralperspektive. Die damit verbundene Enttäuschung führt nach traditioneller Auffassung zu Beginn des Jugendalters zu einem Nachlassen des Interesses am Zeichnen.³

Solche Phasenmodelle können aber nur eine erste Orientierung geben, weil sich Kinder unterschiedlich entwickeln und es individuelle und sozial beeinflusste Stile in Kinderzeichnungen gibt, die oft sehr lange beibehalten werden. Aufgrund des von ihm gesammelten Materials äußert z.B. Richter (1987) „Zweifel an den allgemein anerkannten Entwicklungsabfolgen und ihren Resultaten, besonders in der Zeit der vorschematischen Ereignisse und der frühen Schemabildung“ (S. 373). Vor diesem Hintergrund sind Kenntnisse über historische und (sub-) kulturelle Besonderheiten in Kinderzeichnungen sowie über soziale und situationale Einflüsse unerlässlich:

(1) Dass sich Kinderzeichnungen im *historischen Verlauf* inhaltlich verändern, lässt sich z.B. mit einem Blick auf die von Ricci (1887) publizierten Kinderbilder leicht erkennen. So finden wir heute kaum noch Hut und Pfeife, um eine Figur als männlich zu kennzeichnen. Inwieweit sich auch formale Unterschiede im historischen Verlauf zeigen, kann schwerer beurteilt werden, weil es kaum weiter zurückliegende Dokumente gibt. Jedenfalls hat bereits Ricci formale

³ Zur Entwicklung der Kreativität im Jugend- und Erwachsenenalter vgl. z.B. Deutsch (1997), der auch auf das Phänomen der Graffiti eingeht, und Hartwig (1980).

Charakteristika der Kinderzeichnung beschrieben, die auch heute noch Gültigkeit besitzen, wie z.B. die ersten Menschdarstellungen als Kopffüßler oder Transparenzbilder. Zu vermuten ist aber, dass bei der zeichnerischen Entwicklung – ebenso wie bei der musikalischen – die Gelegenheit zum Tun und das zur Verfügung stehende Material eine wichtige Rolle spielen. Gerade auf diesem Gebiet haben sich in den letzten 50 Jahren beträchtliche Veränderungen ergeben.

(2) Die Frage nach Zusammenhängen zwischen Kinderzeichnung und *Kultur* wurde schon von Levinstein (1905) und Kerschensteiner (1905) angeschnitten, allerdings ohne empirische Untersuchungen dazu vorlegen zu können. Kerschensteiner etwa vermutete, dass ein Kind, das in einer fremden Kultur aufwächst, ganz im Stile des Gastlandes zeichnen würde. Seit einiger Zeit liegen solche Untersuchungen vor, z.B. von Meili-Dworetzki (1981, 1982) zu japanischen und türkischen im Vergleich zu schweizerischen Kindern oder von Schütz (1999) zu Kindern auf Bali und Madagaskar. Alle diese Studien belegen kulturspezifische Besonderheiten in Kinderzeichnungen, die hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden können. Insbesondere die sehr elaborierten Zeichnungen japanischer Kinder bestätigen die Skepsis gegenüber universalistisch formulierten Phasenmodellen. Meili-Dworetzki konnte darüber hinaus zeigen, inwiefern bei Migrantenkindern eine gewisse, wenn auch nicht vollständige Annäherung an die Zeichenkonventionen der neuen kulturellen Umgebung stattfindet. Dies kann durch eine aktuellere Sammlung der Antragstellerin von Kinderzeichnungen aus Schulkassen in Deutschland bestätigt werden. Etliche Merkmale „typischer“ Menschdarstellungen von türkischen Kindern in der Türkei (Meili-Dworetzki 1981) finden sich auch bei Kindern mit türkischem Migrationshintergrund, die bereits in der dritten Generation in Deutschland leben (Billmann-Mahecha, 2005), insbesondere kleinere Figuren, eher ernste Ausdrucksformen und kastenförmige Leibdarstellungen.⁴ Ein Ignorieren solcher kultureller Besonderheiten kann zu gravierenden Fehlinterpretationen führen.

(3) Die *soziale Beeinflussung* von Kinderzeichnungen wurde z.B. von Schuster & Jezek (1992) untersucht. Sie konnten zeigen, wie sich die Bilder von engen Freundinnen und Freunden in vielen Einzelaspekten ähneln und sich signifikant von beliebigen Klassenkameraden unterscheiden. Auch in Gruppen, wie z.B. Kindergärten, finden sich regelrechte „Moden“, wofür sich ein Beispiel in Billmann-Mahecha (2005) findet.

(4) Schließlich sind noch *situationale Einflüsse* zu nennen, die sowohl die Motivwahl als auch die Art der Ausführung beeinflussen. Diese Einflüsse müssen nicht traumatischer Art sein; ebenso bringen Kinder eindrucksvolle, normale Alltagserfahrungen in ihren Zeichnungen zum Ausdruck, wobei die Analyse des Zeichenprozesses in manchen Fällen auf einen narrativen Bildaufbau verweist, d.h., Kinder „erzählen“ in und mit ihren Bildern auch ihnen erzählte oder selbst erlebte Geschichten (Billmann-Mahecha, 1994). Weiter ist zu beobachten, dass Kinder, die bereits über komplexe Zeichenschemata verfügen, sie nicht durchgehend anwenden, worauf z.B. auch die in wissenschaftlichen Untersuchungen nachgewiesene mangelnde Reliabilität des Mann-Zeichen-

⁴ Wenn hier von „typischen“ Merkmalen gesprochen wird, so heißt das selbstverständlich nicht, dass alle Kinder einer (Sub-) Kultur entsprechend zeichnen. Insbesondere die Übernahme von Zeichenkonventionen durch Migrantenkinder kann individuell sehr unterschiedlich sein.

Tests verweist, die es geradezu verbietet, diesen Test etwa bei Einschulungsentscheidungen heranzuziehen, wie es mancherorts noch geschieht.

Neben dieser entwicklungspsychologischen Beschäftigung mit Kinderzeichnungen dienen Kinderzeichnungen in der psychologischen Praxis häufig als diagnostische Hilfsmittel zum Verstehen kindlicher Problemlagen und Befindlichkeiten sowie zur Abschätzung des allgemeinen Entwicklungsstandes. Hierfür werden zum einen teilstandardisierte zeichnerische Testverfahren eingesetzt, wie zum Beispiel der erwähnte „Mann-Zeichen-Test“ (Ziler, 1958/2000) oder der Test „Familie in Tieren“ (Brem-Gräser, 1957/2001), zum anderen werden freie Kinderzeichnungen meist tiefenpsychologisch interpretiert, v. a. nach der Analytischen Psychologie C.G. Jungs (z.B. Baumgardt, 1985). Die diagnostische Verwendung von Kinderzeichnungen ist in der wissenschaftlichen Psychologie stark umstritten, weil die üblichen Testgütekriterien bei zeichnerischen Verfahren sehr zu wünschen übrig lassen (vgl. dazu z.B. Sehringer, 1999) und Interpretationen freier Kinderzeichnungen oft ausgesprochen spekulativ erscheinen.

Die besondere Herausforderung bei der Interpretation von Kinderzeichnungen besteht – wie bei der Interpretation von Bildmaterial allgemein – darin, dass es sich bei Bildern nicht um Textdokumente im gewohnten Sinne handelt, die mit bekannten texthermeneutischen Methoden sequenziell erschlossen werden können, sondern um visuelle Formen, die ihre Bestandteile nicht nacheinander, sondern gleichzeitig darbieten (vgl. bereits Langer 1942/1984). Dokumentiert man den Entstehungsprozess einer Kinderzeichnung zum Beispiel mit Hilfe der Videographie, so ist eine sequentielle Erschließung zwar durchaus möglich, aber es handelt sich nach wie vor um bildhaftes Material. Zur Interpretation von Bildmaterial gibt es verschiedene theoretisch-methodologische Positionen und methodische Ansätze, die bei der Analyse der Bedeutungs- und Sinngehalte entweder von der Sprachlichkeit des Bildmaterials ausgehen oder eine visuelle Eigenqualität postulieren, die über die Textförmigkeit des Bildes hinausgeht (vgl. dazu z.B. Müller-Doohm, 1993).

Tiefenpsychologisch orientierte Zugangsweisen fokussieren stark auf ein kulturell verankertes, „erwachsenes“ Symbolverständnis, dessen Anwendung auf die Interpretation von Kinderzeichnungen eine erhebliche Gefahr von kurzschlüssigen Fehlinterpretationen birgt (vgl. hierzu z.B. DiLeo, 1992). Insgesamt darf also nicht übersehen werden, dass es sich bei Kinderzeichnungen um individuelle Ausdrucksformen und gleichzeitig um kulturelle Objektivationen von *Kindern* handelt, auf die die verschiedenen Verfahren der Bildhermeneutik kultur- und kunstwissenschaftlicher Provenienz nicht unbesehen angewendet werden können.

Bis heute gibt es sowohl für entwicklungspsychologische als auch für klinisch-diagnostische Fragestellungen keinen anerkannten Kanon, wie man Kinderzeichnungen interpretieren kann, mit der Folge, dass auf diesem Gebiet „Wildwuchs“ herrscht, der in praktischen Anwendungsfällen bis zum Missbrauch von Kinderzeichnungen gehen kann. Die aktuelle Ratgeber- und sog. Sachbuchliteratur ist voll mit Rezepten, wie man die „geheime Sprache“ der Kinder in ihren Zeichnungen verstehen kann. Da lesen wir dann ohne jegliche theoretische oder methodologische Begründung – um ein beliebig herausgegriffenes Beispiel zu zitieren –, dass ein langer Hals bei Menschendarstellungen „Wissbegierde und Forschergeist“ ausdrücke und dass das Kind, das die

abgebildete Zeichnung verfertigt hat, eine eindeutige Neigung habe, „'abzuheben' und den Boden der Tatsachen zu verlassen“ (Crotti & Magni, 1999, S. 86).

3.2.6. Eigene Vorarbeiten für dieses Projekt

Entwicklung eines Interpretationsmodells:

Vor dem Hintergrund der unter 3.2.5. skizzierten Lage hinsichtlich der Interpretation von Kinderzeichnungen wird von der Antragstellerin eine interpretative Annäherung vorgeschlagen, die v. a. auf die Kontextualität von Kinderzeichnungen abhebt. Gemeint sind hiermit Entwicklungskontexte, situative Entstehungskontexte sowie familiäre und (sub-) kulturelle Lebenskontexte, deren Einbezug oder Vernachlässigung sich je nach Interpretationsziel auf die Reichweite der Interpretationshypothesen und deren Validierungsmöglichkeiten auswirkt.

Zugrunde gelegt wird dabei ein Bild vom Kind als – im Rahmen seiner (sub-) kulturellen und familiär-biographischen Lebensumwelt – individuell handelndes und potentiell reflexives Subjekt. Bedeutsam für die Interpretation sind deshalb nicht nur die Kinderzeichnungen an sich, sondern auch weitere Kontextinformationen, vor allem verbale Äußerungen des Kindes zu seiner Zeichnung, situative Entstehungskontexte und familiär-biographische Kontexte. Haben wir solche Informationen nicht oder nur sehr spärlich zur Verfügung (wie z.B. bei der Sammlung von Zeichnungen in Schulklassen), so verbietet es sich, weitreichende psychologische Aussagen über das einzelne Kind und zu machen.

Das entwickelte Interpretationsmodell ist der Versuch, die in der neueren wissenschaftlichen Literatur zur Kinderzeichnung formulierten Möglichkeiten, Probleme und Grenzen der Interpretation von Kinderzeichnungen in Form einer Synopse methodisch handhabbar zu integrieren. Es ist durch die Unterscheidung verschiedener Bezugsebenen als Hilfsmittel zu verstehen, (a) um „einen Anfang zu machen“, (b) um sich im Interpretationsprozess Rechenschaft abzulegen über die Art und die Quellen der zur Verfügung stehenden Daten, auf die sich die Interpretationshypothesen stützen, und (c) um deren Reichweiten abzuschätzen.

Gelingt es, sich mit dem Kind ausführlich über den Sinngehalt seiner Zeichnung zu verständigen, so kann das in vielen Fällen für die Interpretation bereits ausreichen. Ist eine solche Verständigung hingegen nicht möglich oder ist es Ziel der Interpretation, auch dem Kind nicht bewusste Sinngehalte der Zeichnung zu erschließen, so können wir unsere Deutungen nur über eine kritische Bezugnahme auf weitere zur Verfügung stehende Kontextinformationen absichern. Dies gilt auch für Rückgriffe auf psychoanalytische Symbole, auf Bildmetaphern oder auf statistische Befunde zu bestimmten „Merkmalen“ in Kinderzeichnungen. Die verschiedenen Bezugsebenen bei der Aufstellung und Absicherung von Interpretationshypothesen sind in folgendem Modell zusammengestellt. Die Pfeile verweisen dabei auf die Reichweiten der entsprechenden Interpretationshypothesen.

Bezugsebenen bei der Interpretation von Kinderzeichnungen

1. Das Bild selbst: vergleichende Analyse

- Gesamteindruck
- Vergleich mit anderen Zeichnungen des Kindes
- Vergleich mit Zeichnungen anderer Kinder

→ formale und/oder ästhetische Aspekte; Inhalte; Auffälligkeiten etc.

2. Aussagen des Kindes

- beiläufige Kommentare
- Befragung des Kindes

→ der vom Kind gemeinte Sinn; Darstellungsabsichten etc.

3. situative Entstehungskontexte

- Beobachtung des Zeichenprozesses
- Beschreibung/Erzählung der Rahmensituation

→ weiterreichende Bedeutungszusammenhänge situativer Art

4. verschiedene familiär-biographische Kontexte, z.B.:

- Lebensform der Familie
- Erfahrungswelt des Kindes (Kindergarten etc.)

→ weiterreichende Bedeutungszusammenhänge individuell-biographischer Art sowie klinisch-psychologische Deutungen

5. verschiedene soziokulturelle Kontexte, z.B.:

- (sub-) kulturelle und historische Besonderheiten in Kinderzeichnungen
- kultur-historisch gewachsene Symbol- und Metaphernverständnisse
- kinder-kulturelle Lebensformen

→ überindividuelle Deutungen, Typologien etc.

Unterscheidung von Interpretationszielen:

Zur Unterscheidung zwischen verschiedenen Zielen bei der Interpretation von Kinderzeichnungen erfolgt eine Anlehnung an Umberto Eco's Unterscheidung zwischen *intentio auctoris*, *intentio operis* und *intentio lectoris* (Eco 1995, S. 35 ff.) sowie an die in der Literaturwissenschaft diskutierten Unterschiede zwischen Produktionsästhetik, Werkästhetik und Rezeptionsästhetik (vgl. z.B. Breuer 1997). Als Interpretationsziele werden dabei (a) die vom Kind bewusst oder unbewusst intendierten Sinngehalte (Produktionsästhetik), (b) Kinderzeichnungen als Repräsentanten einer bestimmten „Kinderkultur“ (Werkästhetik) und (c) die von erwachsenen Betrachtern zugeschriebenen ästhetischen Qualitäten und Sinngehalte (Rezeptionsästhetik) unterschieden:

(a) *Interpretationsziel Produktionsästhetik*: Analyse intendierter oder latenter Sinngehalte des kindlichen Zeichners als Individuum sowie Zeichenprozessanalysen. Hier ist an erster Stelle die klinisch-psychologische Diagnostik zu nennen, wobei, wie bereits erwähnt, zum einen teilstandardisierte Zeichentests, zum anderen die Interpretation freier Kinderzeichnungen zum Einsatz kommen. Neben diesem klinisch-psychologischen Anwendungsfeld, das in dem beantragten Projekt keine Rolle spielt, sind hier für die Forschung zur zeichnerischen Entwicklung v. a. Analysen der Zusammenhänge zwischen kognitiven Schemata oder – allgemeiner formuliert – kognitiven Vorstellungsgehalten und zeichnerischem Ausdruck zu nennen (vgl. z.B. van Sommers 1984, Schuster 2000). Darüber hinaus sind auch Zeichenprozessanalysen von Interesse, wie sie z.B. bereits von Clara und William Stern (1910) vorgenommen wurden, und die heute mit Hilfe der Videotechnik sehr viel präziser durchgeführt werden können (z.B. Koeppe-Lokai, 1996, Meier-

Dieses Interpretationsziel spielt im beantragten Projekt v. a. im Hinblick auf die zeichnerische Entwicklung der untersuchten Kinder (Längsschnitt) und im Hinblick auf die bildnerische Darstellung von kindlichen Erlebnissen und von „Weltwissen“ eine Rolle.

(b) *Interpretationsziel Werkästhetik*: Vergleichende Analyse von Kinderzeichnungen v. a. im Hinblick auf Formmerkmale und dargestellte Inhalte. Hier stehen Fragen nach Entwicklungstypiken von Kinderzeichnungen im Vordergrund, die in der bisherigen Forschung v. a. zur Formulierung verschiedener Phasenmodelle führten, sowie Fragen nach der Historizität und Kulturalität von Kinderzeichnungen, wie sie bereits angesprochen worden sind. Des Weiteren steht auch bei kinder- und jugendkulturellen Studien, die sich auf bildnerisches Material stützen, die Werkästhetik im Vordergrund. Als Beispiele sei hier Keul (1991) genannt, der die Zukunftsvorstellungen österreichischer Kinder und Jugendlicher u. a. anhand ihrer Zeichnungen zum Thema „Wohnen in der Zukunft“ analysiert hat. Über eine ähnliche Studie aus Österreich, bei der es um den „liebsten Platz in der Wohnung“ ging, berichtet Richter (1997). Schließlich seien an dieser Stelle noch Studien genannt, die sich mit der Verarbeitung kollektiver Traumata in Bildern beschäftigen (z.B. Schultz, 1992).

Dieses Interpretationsziel spielt im beantragten Projekt v. a. im Hinblick auf die vergleichende Analyse von Kinderzeichnungen unter verschiedenen subkulturellen Bedingungen des Aufwachsens eine Rolle.

(c) *Interpretationsziel Rezeptionsästhetik*: Analyse des Eindrucks von Kinderzeichnungen auf den Betrachter in Bezug auf dessen alltagskulturelle oder theoretische Signifikationsysteme. Zu nennen sind hier an erster Stelle Symbol- und Metapherndeutungen. Diese sind insofern primär rezeptionsästhetischer Natur, als nicht selbstverständlich unterstellt werden kann, dass unser Symbol- und Metaphernverständnis dem der kindlichen Zeichner entspricht. Auf entsprechende Gefahren bei der Interpretation von Kinderzeichnungen hat sehr eindrucksvoll DiLeo (1992) hingewiesen. Ein weiteres Forschungsfeld unter rezeptionsästhetischen Gesichtspunkten ist das der ästhetisch-künstlerischen Analyse. Dabei wird die Frage gestellt, inwiefern Kinderzeichnungen als „Kunst“ zu betrachten sind, oder ob es Beziehungen zwischen bestimmten Kriterien der Kunst des 20. Jahrhunderts und Kinderzeichnungen gibt (vgl. z.B. Fineberg, 1995, Deutsch, 1997). Dieses Interpretationsziel spielt im beantragten Projekt insofern eine Rolle, als unter differenzialpsychologischen Aspekten besonders begabte Kinder identifiziert werden können.

Weitere einschlägige methodische Vorarbeiten:

Die Antragstellerin hat sich bereits umfassend mit der Analyse von Videoaufzeichnungen von Kindern befasst. So lagen bereits der Habilitationsschrift Videoanalysen von Kindern in Alltagssituationen zugrunde (Billmann-Mahecha, 1990); im Hinblick auf Kinderzeichnungen betreute sie eine Dissertation, die mit Hilfe von Videoanalysen bei jüngeren Kindern den Übergang von der Kritzel- zur Schemaphase dokumentierte (Meier-Sigwart, 1997). Auch im Hinblick auf die Durchführung und interpretative Analyse von Interviews liegen vielfache Erfahrungen vor (vgl. z.B. ebenfalls bereits Billmann-Mahecha, 1990).

3.2.7. Darstellung des Forschungsprogramms

Stichprobe:

(a) Umfang

Angeworben werden 40 Kinder aus 6 Kindertagesstätten; die Kinder werden zu vier Messzeitpunkten untersucht. Da sich die Erhebung über insgesamt eineinhalb Jahre erstreckt, ist mit einer Drop-out-Quote zu rechnen, die mit ca. 10% angesetzt wird. D.h., es wird damit gerechnet, dass die endgültige Stichprobe aus ca. 35 Kindern besteht.

Da für jedes Kind zu jedem Messzeitpunkt zwei Zeichnungen eingehend analysiert werden sollen, ergibt sich bei 35 Kindern eine Gesamtstichprobe an Zeichnungen von 280.

(b) Anwerbung

Die Anwerbung der Kinder und ihrer Familien erfolgt in zwei Schritten:

- Anwerbung von Kindertagesstätten im Großraum Hannover, wobei auf maximal heterogene Einzugsbereiche hinsichtlich des sozioökonomischen Status und des soziokulturellen bzw. des Migrationshintergrundes der Elternschaft geachtet wird (schriftliche und persönliche Anwerbung).
- Anwerbung der Kinder und ihrer Familien in den Kindertagesstätten, die am Projekt teilnehmen (Anwerbung über persönliche Vorstellung des Projektes auf Elternabenden sowie schriftliche Anwerbung). Es nehmen nur Kinder teil, von deren Eltern schriftliche Einverständniserklärungen vorliegen. Die Anonymität der Datenauswertung wird zugesichert (Kinder erhalten Codenummern), die Datenschutzbestimmungen werden eingehalten.

(c) Einteilung in verschiedene subkulturelle Gruppen

Nach Gewinnung der Stichprobe und nach Durchführung der Elterninterviews (s. u.) werden die am Projekt teilnehmenden Kinder in vier subkulturelle Gruppen eingeteilt.

	Kinder mit familiärem Migrationshintergrund	Kinder ohne familiärem Migrationshintergrund
(nicht nur vorübergehend) niedriger sozioökonomischer Status	Subgruppe 1	Subgruppe 2
tendenziell hoher sozioökonomischer Status	Subgruppe 3	Subgruppe 4

Erläuterung 1: Der sozioökonomische Status korreliert bekanntlich relativ hoch mit dem Bildungsniveau. Deshalb werden zum Beispiel Kinder studierender Eltern oder voraussichtlich nur kurzzeitig arbeitsloser, aber gut ausgebildeter Eltern nicht der Gruppe „niedriger sozioökonomischer Status“ zugeordnet. Was die familiäre Migrationsgeschichte betrifft, wird auf maximal zwei

Generationen zurückgeblieben. D.h., nur Kinder, deren Eltern(teile) oder Großeltern(teile) zugewandert sind, werden der Gruppe „mit familiärem Migrationshintergrund“ zugeordnet.

Erläuterung 2: Im Hinblick auf die aufgrund des Umfangs der qualitativen Analysen relative kleine Personenstichprobe können auf dieser Ebene selbstverständlich keine statistischen Analysen durchgeführt werden. Die Möglichkeit einer statistischen Analyse auf der Ebene der Stichprobe der analysierten Zeichnungen wird im Anschluss an das Projekt auf der Basis der erhobenen Daten geprüft und ggf. realisiert.

Methoden:

(a) Erhebung der Kinderzeichnungen

Zu jedem Messzeitpunkt werden je Zielkind zwei freie Zeichnungen ohne Themenvorgabe angefertigt (Videographie, um die Zeichenprozesse zu dokumentieren). Um das Vertrauen der Kinder zu gewinnen und die Erhebungssituation so natürlich wie möglich zu gestalten, wird die Erhebung im Rahmen einer je einwöchigen Hospitation spielerisch in den Kindertagesstättenablauf eingebaut.

(b) Erhebung von Kontextinformationen

- Mitschnitt der Bemerkungen der Kinder während der Zeichenprozesse;
- anschließende Befragung der Kinder zu ihren Zeichnungen (teilstrukturierte Interviews);
- umfassende Befragungen der Eltern zu Beginn der Untersuchung zum sozioökonomischen Status, zum herkunftskulturellen Hintergrund, zur Lebensform der Familie, zum Stellenwert des kindlichen Zeichnens in der Familie, zur bisherigen Entwicklung des Kindes aus Sicht der Eltern, zu Geschwistern und weiteren aus der Sicht der Eltern wichtigen Kontextinformationen (teilstrukturierte Interviews);
- abschließende Information der Eltern über den Projektverlauf und bei Bedarf Befragung zu weiteren Kontextinformationen (Elterngespräche);
- umfassende Befragung der Erzieherinnen zum Stellenwert der Zeichnungen in der Kindertagesstätte und zu ihren Erfahrungen mit Kinderzeichnungen (teilstrukturierte Interviews);
- abschließende Information der Erzieherinnen zum Projektverlauf und bei Bedarf Befragung zu weiteren Kontextinformationen (Erziehergespräche).

Messzeitpunkt 1 Nov./Dez. 2009	Messzeitpunkt 2 Juni 2010	Messzeitpunkt 3 Nov./Dez. 2010	Messzeitpunkt 4 Juni 2011
Erhebung der Kinderzeichnungen	Erhebung der Kinderzeichnungen	Erhebung der Kinderzeichnungen	Erhebung der Kinderzeichnungen
Umfassende Elternbefragung			Abschließende Elterngespräche
Umfassende Erzieherbefragung			Abschließende Erziehergespräche

c) Datenaufbereitung

Als Datengrundlage dienen die erhobenen Kinderzeichnungen und die Videographien sowie die transkribierten Protokolle der Befragungen und Interviews.

d) Datenanalyse

Die Datenanalyse erfolgt interpretativ: Die Analyse der Kinderbilder erfolgt anhand des o. g. Interpretationsmodells „Bezugsebenen bei der Interpretation von Kinderzeichnungen“ (das ggf. noch optimiert wird); die Auswertung der Interviews wird nach den Verfahrensvorschlägen von Mayring (2008) zur Qualitativen Inhaltsanalyse durchgeführt.

e) Datenaufbereitung und Ergebnisse

Als Ergebnisse werden

- für jedes Kind sukzessive ein zeichnerisches Entwicklungsporträt erstellt und
- über eine vergleichende Analyse der Porträts Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Entwicklungsverlauf unter verschiedenen sozioökonomischen und subkulturellen Bedingungen herausgearbeitet.

3.2.8. Für das Projekt relevante Kooperationspartner

Prof. Dr. Eva Koethen, Professorin für Bildende Kunst und ihre Didaktik an der Leibniz Universität Hannover: <http://eva.koethen.phil.uni-hannover.de>

Frau Koethen steht als Gesprächspartnerin für Fragen der Interpretation von Kinderzeichnungen aus künstlerisch-kunstwissenschaftlicher Perspektive zur Verfügung. Ihr theoretischer Zugang bezieht sich auf ihren wahrnehmungsorientierten Ansatz nach Imdahl und Boehm.

Prof. Dr. Werner Deutsch, Professor für Entwicklungspsychologie an der TU Braunschweig. <http://psypost.psych.nat.tu-bs.de/Mitarbeiter/Werner%20Deutsch.htm>

Herr Deutsch steht als Gesprächspartner für entwicklungspsychologische Fragen zur Verfügung. Er hat sich mit der ästhetischen Produktion von Jugendlichen befasst sowie mit der ästhetischen Entwicklung von Kindern mit traumatischen Erfahrungen oder mit entwicklungsbedingten Beeinträchtigungen und dazu mehrere Studienabschlussarbeiten und Promotionen betreut (in einem Fall gemeinsam mit der Antragstellerin).

3.3. Inhaltlich-strukturelle Einbindung des Forschungsprojektes in die Themensetzung der Ausschreibung

Das Projekt ist im ausgeschriebenen Schwerpunkt „Kultur, Entwicklung und Lernen“ zu verorten. Da die frühkindliche Bildung neben der kognitiven und moralischen auch die – im weitesten Sinne – ästhetische Bildung mit einschließt bzw. einschließen sollte, ist die zeichnerische Entwicklung neben u. a. der musikalischen Entwicklung sicherlich ein wichtiger Bereich. Hinzu kommt, dass die meisten Kinder ausgesprochen gerne malen und zeichnen (zeichnen und malen werden in Bezug auf Kinder in diesem Projekt synonym verwendet).

Wie sich die zeichnerische Entwicklung unter verschiedenen sozioökonomischen und soziokulturellen Bedingungen vollzieht, soll in diesem Projekt längsschnittlich untersucht werden (Stichworte: Kultur und Entwicklung). Des Weiteren soll untersucht werden, welche Hinweise auf kognitive Gehalte Kinderzeichnungen liefern (Stichwort: Lernen).

3.4. Arbeits- und Zeitplan

01.09.2009 Beginn des Projekts (Vorlauf, gemeinsam mit dem Partnerprojekt)

- Erstellung eines Flyers und einer gemeinsamen Website;
- Auswahl geeigneter Kindertagesstätten;
- Vorbereitung der Unterlagen für die Anwerbung;
- Beschaffung der technischen Ausrüstung;
- Vertiefung der theoretischen Vorarbeiten.

01.10.2009 Projektstart mit den wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen

- Anwerbung der Kindertagesstätten;
- Besuche von Elternabenden und Anwerbung der Eltern;
- Vorbereitung und Detailplanung der Erhebung;
- Abstimmungen mit dem Partnerprojekt;
- Erstellung der Interviewleitfäden für Erzieherinnen und Eltern

Nov./Dez. 2009 Erste Erhebungswelle

- Vorlauf: Probuntersuchung mit Kindern außerhalb der Stichprobe und ggf. Anpassung des geplanten Versuchsablaufs;
- zwei Mitarbeiter/innen übernehmen je drei Kindertagesstätten, hospitieren dort je eine Woche, integrieren die Erhebung der Kinderzeichnungen und die Interviews mit den Erzieherinnen in den Wochenablauf. Zusätzlich führen sie die Elterninterviews durch.

Jan. – Mai 2010 Datenauswertung der ersten Erhebungswelle

Datenaufbereitung: Transkription der Interviews; Transkription der Videographien;
Anlage eines Porträts für jedes Kind;
Bildung von Vergleichsgruppen hinsichtlich der sozioökonomischen und soziokulturellen Lebensbedingungen der Kinder;
detaillierte Analyse der Kinderzeichnungen aus der ersten Erhebungswelle anhand des o. g. Interpretationsmodells unter Hinzuziehung der erhobenen Kontextinformationen;
Formulierung ggf. offener Fragen für die weiteren Erhebungen.

Juni 2010 Zweite Erhebungswelle

Zwei Mitarbeiter/innen übernehmen je drei Kindertagesstätten, hospitieren dort je eine Woche und integrieren die Erhebung der Kinderzeichnungen in den Wochenablauf und klären die ggf. offenen Kontextfragen aus der ersten Erhebungswelle.

Juli – Okt. 2010 Datenauswertung der zweiten Erhebungswelle

Transkription der Videographien;
detaillierte Analyse der Kinderzeichnungen aus der zweiten Erhebungswelle;
Vergleich der Zeichnungen je Kind aus der ersten und der zweiten Erhebungswelle;
Fortschreibung jedes Kinderporträts;
Beginn der vergleichenden Analyse der Kinderzeichnungen aus verschiedenen sozioökonomischen und soziokulturellen Milieus.
(davon 1 Monat Urlaubszeit)

Nov./Dez. 2010 Dritte Erhebungswelle

Zwei Mitarbeiter/innen übernehmen je drei Kindertagesstätten, hospitieren dort je eine Woche und integrieren die Erhebung der Kinderzeichnungen in den Wochenablauf.

Jan. – Mai 2010 Datenauswertung der dritten Erhebungswelle

Transkription der Videographien;
detaillierte Analyse der Kinderzeichnungen aus der dritten Erhebungswelle;
Fortschreibung des längsschnittlichen Vergleichs der Zeichnungen je Kind;
Fortschreibung jedes Kinderporträts;
Fortsetzung der vergleichenden Analyse der Kinderzeichnungen aus verschiedenen sozioökonomischen und soziokulturellen Milieus;
Vertiefung der Theoriearbeit.

Juni 2011 Vierte Erhebungswelle

Zwei Mitarbeiter/innen übernehmen je drei Kindertagesstätten, hospitieren dort je eine Woche, integrieren die Erhebung der Kinderzeichnungen in den Wochenablauf und führen ausführliche Gespräche mit den Erzieherinnen und Eltern über die bisherigen Projektergebnisse (nach Projektabschluss erhalten die Erzieherinnen und Erzieher eine allgemein verständliche Fassung des Abschlussberichtes).

Juli/Aug. 2011 Abschließende Datenauswertung

Transkription der Videographien;
detaillierte Analyse der Kinderzeichnungen aus der vierten Erhebungswelle;
Fortschreibung und Abschluss des längsschnittlichen Vergleichs der Zeichnungen je Kind;
Fortschreibung und Abschluss jedes Kinderporträts;
Fortsetzung und Abschluss der vergleichenden Analyse der Kinderzeichnungen aus verschiedenen sozioökonomischen und soziokulturellen Milieus.
(davon 3 Wochen Urlaubszeit)

Sept. 2011 Erstellung des Abschlussberichts

Publikationen zum Projekt (u. a. – wie eingangs erwähnt – für die Zielgruppe Erzieher/innen und Lehrkräfte) werden nach Projektabschluss auf der Basis der Projektergebnisse erstellt. Die Fortführung der Längsschnittuntersuchung ins Grundschulalter hinein ist geplant.

4. BEANTRAGTE FÖRDERMITTEL

4.1. Personal

5. ANHANG

5.1. Kurzbiographie der leitenden Wissenschaftlerin

Kurzbiographie:

1978 Diplom in Psychologie, 1982 Promotion, 1988 Habilitation (Venia für Psychologie) an der Universität Erlangen-Nürnberg;

seit 1994 Universitätsprofessorin für Psychologie an der Leibniz Universität Hannover; derzeit Prodekanin der Philosophischen Fakultät.

Schlüsselpublikationen in Bezug auf das Antragsthema:

Billmann-Mahecha, E. & Gebhard, U. (under review). "If we had no flowers..." Empirical vignettes of the child's perception of nature (*Journal of Developmental Processes*).

Billmann-Mahecha, E. (2007). On the origins of the development of drawing: A brief history of the scientific research. Invited paper for the 13th European Conference on Developmental Psychology, Jena, august 21-25.

Billmann-Mahecha, E. & Tiedemann, J. (2006). Migration. In D. H. Rost (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie*, 3. Aufl. (S. 486-495). Weinheim: Beltz PVU.

Billmann-Mahecha, E. (2005). Die Interpretation von Kinderzeichnungen. In G. Mey (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Entwicklungspsychologie* (S. 435-453). Köln: Kölner Studienverlag.

Billmann-Mahecha, E. (1990). *Egozentrismus und Perspektivenwechsel. Empirisch-psychologische Studien zu kindlichen Verstehensleistungen im Alltag*. Göttingen: Hogrefe.

5.2. Zitierte Literatur

Baumgardt, U. (1985). *Kinderzeichnungen – Spiegel der Seele. Kinder zeichnen Konflikte ihrer Familie*. Zürich: Kreuz.

Billmann-Mahecha, E. (1990). *Egozentrismus und Perspektivenwechsel. Empirisch-psychologische Studien zu kindlichen Verstehensleistungen im Alltag*. Göttingen: Hogrefe.

Billmann-Mahecha, E. (1994). Über die Interpretation von Kinderzeichnungen. *L.O.G.O.S interdisziplinär*, 2, 28-35.

Billmann-Mahecha, E. (1996). Ästhetische Erfahrung und Enkulturation – gestaltungstheoretische und kulturpsychologische Aspekte. *Psychologie und Geschichte*, 7 (3), 217-229.

Billmann-Mahecha, E. (2001). Essay Kulturpsychologie. *Lexikon der Psychologie*, Band 2 (S. 405-408). Heidelberg: Spektrum Akad. Verlag.

Billmann-Mahecha, E. (2005). Die Interpretation von Kinderzeichnungen. In G. Mey (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Entwicklungspsychologie* (S. 435-453). Köln: Kölner Studienverlag.

- Billmann-Mahecha, E. (2007). On the origins of the development of drawing: A brief history of the scientific research. Invited paper for the 13th European Conference on Developmental Psychology, Jena, august 21-25.
- Billmann-Mahecha, E. & Gebhard, U. (under review). "If we had no flowers..." Empirical vignettes of the child's perception of nature (*Journal of Developmental Processes*).
- Billmann-Mahecha, E. & Tiedemann, J. (2006). Migration. In D. H. Rost (Hrsg.), *Handwörterbuch der Pädagogischen Psychologie*, 3. Aufl. (S. 486-495). Weinheim: Beltz PVU.
- Brem-Gräser, L. (2001). *Familie in Tieren. Die Familie im Spiegel der Kinderzeichnung* (8. Aufl., Erstauflage 1957). München: Reinhardt.
- Breuer, R. (1997). Autor, Werk oder Leser. Wer gibt dem Text seine Bedeutung? *Universitas*, 52, 659-670.
- Crotti, E. & Magni, A. (1999). *Die geheime Sprache der Kinder. Kinderzeichnungen richtig deuten*. München: Beust. (Orig. 1996: Come interpretare gli scarabocchi)
- Deutsch, W. (1997). Wie in der Entwicklung des Zeichnens Kreativität wächst, vergeht und – manchmal – wieder neu entsteht. In Hartmut Schneider (Hrsg.), *Mitte der Kindheit. Kreativitätsentwicklung – Kreativität in der Psychotherapie* (S. 83-100). Heidelberg: Mattes.
- DiLeo, J. H. (1992). *Die Deutung von Kinderzeichnungen*. Karlsruhe: Gerardi. (Orig. 1983: Interpreting children's drawings)
- Eco, U. (1995). *Die Grenzen der Interpretation*. München: dtv. (Orig. 1990: I limiti dell'interpretazione)
- Fineberg, J. (1995). *Mit dem Auge des Kindes. Kinderzeichnung und moderne Kunst*. Stuttgart: Hatje.
- Golomb, C. (2003). *The Child's Creation of a Pictorial World* (2nd ed.). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Hartwig, H. (1980). *Jugendkultur. Ästhetische Praxis in der Pubertät*. Reinbek: Rowohlt.
- Kerschensteiner, G. (1905). *Die Entwicklung der zeichnerischen Begabung*. München: Gerber.
- Keul, A. (1991). Housing wishes of austrian school children. *Children's Environments Quarterly*, 8 (2), 46-54.
- Koeppe-Lokai, G. (1996). *Der Prozeß des Zeichnens. Empirische Analysen der graphischen Abläufe bei der Menscharstellung durch vier- bis sechsjährige Kinder*. Münster: Waxmann.
- Kollenrott, A. I., Kölbl, C., Billmann-Mahecha, E. & Tiedemann, J. (2007). *KOLIBRI. Leseförderung in der Grundschule*. Münster: Waxmann.
- Langer, S. (1984). *Philosophie auf neuem Wege. Das Symbol im Denken, im Ritus und in der Kunst*. Frankfurt a.M.: Fischer. (Orig. 1942: Philosophy in a new key. A study in the symbolism of reason, rite, and art)

- Levinstein, S. (1905). *Kinderzeichnungen bis zum 14. Lebensjahr*. Leipzig: Voigtländer.
- Luquet, G.-H. (1913). *Les dessins d'un enfant*. Paris: Alcan.
- Luquet, G.-H. (1927). *Le dessin enfantin*. Paris: Alcan.
- Mayring, P. (2008). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (10. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Meier-Sigwart, M. (1997). *Die zeichnerische Entwicklung des Kindes im Übergang von der Kritzel- zur Schemaphase*. Universität Hannover: Dissertation.
- Meili-Dworetzki, G. (1981). Kulturelle Bedingungen des Zeichenstils und seines Wandels. In K. Foppa & R. Groner (Hrsg.), *Kognitive Strukturen und ihre Entwicklung* (S. 80-118). Bern: Huber.
- Meili-Dworetzki, G. (1982). *Spielarten des Menschenbildes. Ein Vergleich der Menschzeichnungen japanischer und schweizerische Kinder*. Bern: Huber.
- Müller-Doohm, S. (1993). Visuelles Verstehen. Konzepte kultursoziologischer Bildhermeneutik. In Thomas Jung & Stefan Müller-Doohm (Hrsg.), *„Wirklichkeit“ im Deutungsprozeß. Verstehen und Methoden in den Kultur- und Sozialwissenschaften* (S. 438-457). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Piaget, J. (1980). *Das Weltbild des Kindes*. Frankfurt/M.: Ullstein. (Orig. 1926: La représentation du monde chez l'enfant).
- Ricci, C. (1906). *Kinderkunst*. Leipzig: Voigtländer. (Orig. 1887: L'arte dei bambini)
- Richter, H.-G. (1987). *Die Kinderzeichnung. Entwicklung Interpretation Ästhetik*. Düsseldorf: Schwann.
- Richter, H.-G. (Hrsg.) (2001). *Kinderzeichnungen interkulturell. Zur vergleichenden Erforschung der Bildnerie von Heranwachsenden aus verschiedenen Kulturen*. Münster: LIT.
- Richter, R. (1997). Qualitative Methoden in der Kindheitsforschung. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 22 (4), 74-98.
- Schultz, M. (1992). Vom Umgang mit Bedrohung und Angst. Ein Vergleich von Zeichnungen deutscher und israelischer Kinder während des Golfkriegs. In C. Büttner (Hrsg.), *Kinderkulturen. Neue Freizeit und alte Muster*. Jahrbuch der Kindheit Bd. 9 (S. 180-223). Weinheim: Beltz.
- Schuster, M. (2000). *Die Psychologie der Kinderzeichnung* (3. überarb. Auflage). Göttingen: Hogrefe.
- Schuster, M. & Jezek, U. (1992). Formübernahmen in der Kinderzeichnung. *Kunst + Unterricht*, 163, 50-53.
- Schütz, N. (1999). Über das Bildermachen im sozialen und kulturellen Kontext. Erste graphische Repräsentationen von Kindern in unterschiedlichen Kulturen. In N. Neuß (Hrsg.), *Ästhetik*

- der Kinder. Interdisziplinäre Beiträge zur ästhetischen Erfahrung von Kindern* (S. 287-302). Frankfurt/M.: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik.
- Sehringer, W. (1999). *Zeichnen und Malen als Instrumente der psychologischen Diagnostik. Ein Handbuch* (2. vollst. neubearb. Aufl.). Heidelberg: Ed. Schindele.
- Stern, C. & Stern, W. (1910). Die zeichnerische Entwicklung eines Knaben vom 4. bis zum 7. Jahre. *Zeitschrift für angewandte Psychologie*, III, 1-31.
- Tiedemann, J., Billmann-Mahecha, E., Kölbl, C. & Kollenrott, A. I. (2008). *KOLIBRI. Kognitive Förderung in der Grundschule*. Münster: Waxmann.
- van Sommers, P. (1984). *Drawing and cognition. Descriptive and experimental studies of graphic production processes*. Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Ziler, H. (2000). *Der Mann-Zeichen-Test in detail-statistischer Auswertung* (11. Aufl., Erstauflage 1958). Münster: Aschendorff.

TEILPROJEKT 2

1. TITEL UND ANTRAGSTELLER

Familienzeichnungen von Kindern als Ausdruck kultureller Modelle

Prof. Dr. Heidi Keller
Universität Osnabrück
Institut für Psychologie
Fachgebiet Entwicklung und Kultur
Artilleriestrasse 34
49069 Osnabrück
Tel.: 0541/969 3557
Fax: 0541/969 3576
Email: hkeller@uos.de

Apl. Prof. Dr. Hartmut Rübeling
Universität Osnabrück
Institut für Psychologie
Fachgebiet Allgemeine Psychologie II und Biologische Psychologie
Knollstr. 15
49069 Osnabrück
Tel.: 0541/969 4415
Email: hartmut.ruebeling@uni-osnabrueck.de

2. INHALTSVERZEICHNIS MIT SEITENZAHLEN

	Seite
1. <u>Titel und Antragsteller</u>	28
2. <u>Inhaltsverzeichnis</u>	29
3. <u>Allgemeine Angaben zum Forschungsprojekt</u>	30
3.1. <u>Kenndaten</u>	30
3.1.1. Sprecher/in des Forschungsvorhabens / Ansprechpartner/in.....	30
3.1.2. Tabellarische Übersicht über die Teilprojekte -entfällt-	30
3.1.3. Liste aller am Projekt beteiligten Wissenschaftlerinnen / Wissenschaftler.....	30
3.1.4. Förderzeitraum und Fördersumme.....	31
3.2. <u>Forschungsprojekt</u>	31
3.2.1. Zusammenfassung.....	31
3.2.2. Ausgangssituation und Genese des Projektes.....	31
3.2.3. Ziel des Forschungsprojektes.....	33
3.2.4. Inhaltliche Einordnung der Teilprojekte in das Gesamtprojekt und Vernetzung -entfällt-.....	33
3.2.5. Bezug des Projektes zum Stand der Forschung.....	34
3.2.6. Eigene Vorarbeiten für dieses Projekt.....	36
3.2.7. Darstellung des Forschungsprogramms.....	36
3.2.8. Für das Projekt relevante Kooperationspartner und Kooperationen.....	39
3.3. <u>Inhaltlich-strukturelle Einbindung des Forschungsprojektes in die Themensetzung der Ausschreibung</u>	39
3.4. <u>Arbeits- und Zeitplan</u>	40
4. <u>Beantragte Fördermittel</u>	42
4.1. <u>Personal</u>	42
4.2. <u>Sachmittel</u>	42
4.3. <u>Kostenkalkulation und Zeitplan</u>	43
5. <u>Anhang</u>	44
5.1. <u>Kurzbiographien der beteiligten leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler...</u>	44
<u>Literatur</u>	48

3. ALLGEMEINE ANGABEN ZUM FORSCHUNGSPROJEKT

3.1 Kenndaten

3.1.1 Sprecher/in des Forschungsvorhabens / Ansprechpartner/in

Prof. Dr. Heidi Keller
Universität Osnabrück
Institut für Psychologie
Fachgebiet Entwicklung und Kultur
Artilleriestrasse 34
49069 Osnabrück
Tel.: 0541/969 3557
Fax: 0541/969 3576
Email: hkeller@uos.de

Internet:

www.psycho.uni-osnabrueck.de/fach/entw/

<http://nifbe.de/pages/das-institut/forschung/entwicklung....php>

3.1.2 Tabellarische Übersicht über die Teilprojekte

- entfällt -

3.1.3 Liste aller am Projekt beteiligten Wissenschaftlerinnen / Wissenschaftler

Name, Vorname, akademischer Grad	Fachrichtung	Bezeichnung des Hochschulinstituts bzw. der außeruniversitären Einrichtung	Stelle soll aus Mitteln des Antrags finanziert werden (bitte ankreuzen)
Keller, Heidi, Prof. Dr.	Entwicklung und Kultur	Institut für Psychologie, Universität Osnabrück	
Rübeling, Hartmut, apl. Prof. Dr.	Allgemeine Psychologie II und Biologische Psychologie	Institut für Psychologie, Universität Osnabrück	
NN	Psychologie		x
NN	Psychologie		x

3.1.4 Förderzeitraum und Fördersumme

06.2009 – 05.2011

151.500.- €

3.2 Forschungsprojekt

3.2.1 Zusammenfassung

Dieser Projektantrag bezieht sich auf die Erfassung und Analyse von Familienzeichnungen drei- bis sechsjähriger Kinder aus deutschen Familien und Familien mit türkischem Migrationshintergrund. Die zugrunde liegende Annahme ist, dass die Zeichnungen als Ausdruck kultureller Modelle von Beziehungen verstanden werden können. Dabei werden insbesondere die Dimensionen der Autonomie und der Relationalität angesprochen. Daher sollen deutsche Kinder sowie Kinder aus Familien mit türkischem Migrationshintergrund (als größte Migrantengruppe in Niedersachsen) untersucht werden. Neben dem kulturellen Hintergrund wird das Niveau der formalen Bildung ebenfalls in das Untersuchungsdesign einbezogen, da formale Bildung als Autonomie fördernd verstanden werden kann. Die drei- bis sechsjährigen Kinder werden in zwei Alterskohorten eingeteilt, um damit die Stadien der Menschzeichnung abbilden zu können. Die kulturelle Orientierung in Bezug auf Autonomie und Relationalität sowie die damit zusammenhängenden Sozialisationsziele werden mittels Fragebögen und Interviews bei den Müttern erfasst.

Neben dem grundlagenwissenschaftlichen Interesse an dem Ausdruck kultureller Modelle in den Repräsentationen von Kindern, kann dieses Projekt dazu beitragen, praxisrelevante Zugänge für die Arbeit in Kindertagesstätten mit Kindern mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund zu eröffnen.

3.2.2 Ausgangssituation und Genese des Projektes

Die Bemühungen um die Integration von Kindern ausländischer Herkunft bzw. von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund haben in den letzten Jahren zunehmend auch die Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen einbezogen, soweit sie in Kindertageseinrichtungen betreut werden. In niedersächsischen Einrichtungen beträgt ihr Anteil ca. 12 % (= 23% aller Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund; vgl. Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme, Bertelsmann Stiftung, 2008). Der Erfolg dieser Bemühungen ist dabei eng an das Verständnis ihres jeweiligen kulturellen Hintergrundes gebunden, insbesondere der für die psychische Entwicklung bedeutsamen familiären Sozialisationserfahrungen. Sie finden ihren Ausdruck nicht nur in spezifischen Verhaltensmustern und Wertvorstellungen der Kinder, sondern auch in Spielaktivitäten und Artefakten. Dabei nimmt das Zeichnen und Malen eine herausragende Stellung ein, wie schon ein flüchtiger Blick auf die Bildleisten einer Kindergartengruppe vermuten lässt.

Die psychologisch / pädagogische Forschung des 20. Jahrhunderts hat eindrucksvolle Belege dafür vorgelegt, dass Kinderzeichnungen sowohl thematisch als auch formal-ästhetisch kulturellen Einflüssen unterliegen. Etwa seit den 70er Jahren richtet die Forschung der Kinderzeichnung ihre Aufmerksamkeit auf die Analyse spezifischer Faktoren, wie z.B. den Einfluss der kindlichen Lebenswelt, des kulturellen Bildangebots oder der Rolle pädagogischer Anleitungen (vgl. z.B. Cox, 2005; Richter, 2001; Wolter, 2007). Dabei wird gelegentlich auch auf den Einfluss kulturspezifischer Sozialisationsprozesse hingewiesen (z.B. Meili-Dworetzki, 1981; Richter, 2001).

In jüngster Zeit besteht ein verstärktes Interesse, solche Einflüsse in einem angemessenen theoretischen Rahmen systematisch zu analysieren. Geht man davon aus, dass vor allem in Zeichnungen, welche die eigene Familie thematisieren, bereits in der o.g. Altersgruppe kulturell vermittelte Sozialisationserfahrungen zum Ausdruck kommen, so bietet sich hier ein Zugang zum Verständnis des kulturellen Hintergrundes, der nicht nur Probleme der sprachlichen Kommunikation weitgehend vermeidet, sondern auch einen Einblick in das unmittelbare Erleben und die Befindlichkeit eines Kindes gewährt, der auf andere Weise nur schwer zu gewinnen ist. Da das kindliche Zeichnen jedoch im Kindergarten- und Vorschulalter beträchtlichen Entwicklungsveränderungen unterliegt (vom anfänglichen Kritzeln bis zur „realistischen“ Darstellung von Objekten und Personen) und zudem von einer Reihe weiterer Faktoren wie z.B. der feinmotorischen Geschicklichkeit, Übung und Anleitung, Materialvertrautheit, Förderung durch Eltern etc. beeinflusst wird, kann die Dekodierung der Bildsprache nur gelingen, wenn diese Faktoren bei der Analyse der kindlichen Zeichnung sorgfältig berücksichtigt werden.

Das eigene Forschungsvorhaben greift diese Thematik auf und stellt sie in den Kontext aktueller theoretischer Ansätze zur kulturvermittelten Entwicklung des Selbstkonzeptes (Markus and Kitayama, 1991; Keller, 2007). Im Unterschied zur traditionell diagnostischen Betrachtung der Kinderzeichnung als Ausdruck des individuellen Selbstwertes geht es dabei um die Frage, wie sich globale, kulturell vermittelte Konzeptionen des Selbst, die sich prototypisch als „independentes“ (autonomieorientiertes) und „interdependentes Selbst“ (relational orientiert) charakterisieren lassen, in den Familienzeichnungen von Kindern im Vorschulalter manifestieren.

Anhand von Selbst- und Familienzeichnungen von drei- bis sechsjährigen Kindern aus zwei kulturell divergenten Umwelten (kamerunische Nso Farmer und deutsche Mittelschicht), die beispielhaft die Entwicklung eines „interdependenten“ (Kamerun) und „independenten“ Selbstkonzeptes repräsentieren, konnten wir in einer eigenen Studie bereits interessante Ergebnisse erzielen (Rübeling et al., 2008): Bei Kontrolle des Alters, der Zeichenfähigkeit und des zeichnerischen Entwicklungsniveaus ließen sich hochsignifikante Unterschiede in der Größendarstellung der eigenen Person nachweisen. Auch in der Darstellung des eigenen Gesichts zeigten sich signifikante Unterschiede, die als Ausdruck kulturell unterschiedlicher Kommunikations- und Interaktionsformen interpretiert werden können. Darüber hinaus gelang

es aber auch, bestimmte kulturübergreifende (universelle) Darstellungsmerkmale in der kindlichen Zeichnung zu identifizieren, wie z.B. die Darstellung von Körperproportionen (Rübeling, Lenk, Schwarzer, Keller, 2008). Der von uns im Rahmen des internationalen nifbe-Workshops „Cultural aspects of human figure drawings“ (<http://nifbe.de/pages/posts/kinderzeichnungen-als-kulturvermittler81php>) im November 2008 vorgestellte konzeptionelle Ansatz mit den dazu vorliegenden Daten stieß bei den beteiligten Forscherinnen und Forschern auf ein breites Interesse mit vielfältigen Kooperationsangeboten.

3.2.3 Ziel des Forschungsprojektes

Die o.g. eigenen Vorarbeiten stellen inhaltlich wie methodisch den Ausgangspunkt für das nun geplante Forschungsprojekt dar, in dem die Darstellung der eigenen Familie unter kulturspezifischen Perspektiven analysiert werden soll. Ziel des Projektes ist zu untersuchen, wie sich kulturell vermittelte Selbstkonzepte in den Familienzeichnungen von drei- bis sechsjährigen Kindern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund manifestieren.

Diese Fragestellung ist in dreifacher Hinsicht bedeutsam: (1) Kinderzeichnungen eröffnen einen sprachfreien Zugang zur Analyse kindlicher Kognitionen und emotionaler Befindlichkeiten und sind damit – neben der Verhaltensbeobachtung – forschungsmethodisch von besonderem Wert für das Studium des kindlichen Selbstkonzeptes. (2) Da jüngere Kinder praktisch in allen Kulturen zeichnen, bietet sich die Analyse der Kinderzeichnungen unter kulturvergleichenden Fragestellungen besonders an. (3) Das Zeichnen / Malen spielt in der kindlichen Lebenswelt eine wichtige Rolle sowohl als Ausdrucks- wie als Kommunikations- und Darstellungsmittel. Dies erfordert insbesondere von Erwachsenen ein differenziertes Verständnis der kindlichen Darstellungs- und Ausdrucksformen vor dem Hintergrund ihrer individuellen und kulturellen Sozialisation. Damit eröffnen sich zugleich bedeutsame Anwendungsaspekte.

Zur gezielten Berücksichtigung der spezifischen, sich auf die kindlichen Zeichnungen auswirkenden Faktoren sollen die pädagogischen Einflüsse durch Erzieherinnen und Erzieher, Eltern Geschwister oder Freunde als mögliche Moderatoren systematisch in die Analyse der Kinderzeichnungen einbezogen werden.

3.2.4 Inhaltliche Einordnung der Teilprojekte in das Gesamtprojekt und Vernetzung

Das Teilprojekt ist Bestandteil des Verbundprojektes „Kinderzeichnungen im Kulturvergleich“, das in Kooperation mit dem Teilprojekt „Die Entwicklung der Kinderzeichnung in verschiedenen subkulturellen Kontexten – eine interpretative Längsschnittstudie“ (Prof. Dr. Billmann-Machecha, Leibniz Universität Hannover) durchgeführt wird.

3.2.5 Bezug des Projektes zum Stand der Forschung

Das geplante Forschungsprojekt schließt sich an eine Forschungstradition an, die Zeichnungen junger Kinder nicht als Reflektion der visuellen Realität betrachtet, sondern als Ausdruck repräsentationaler – und damit kultureller – Konzeptionen (Bruner, 1964; Cox, 1993). Damit erscheinen sie geeignet, das kindliche Beziehungsgefüge abzubilden, und zwar in einem Alter, in dem die sprachliche Darstellung nur eingeschränkt möglich ist. Im Sinne „spontaner Konzepte“ (Vygotsky, 1978) können Zeichnungen als Ausdruck von Erfahrungen betrachtet werden. Dabei gehen wir jedoch nicht von einer psychodynamischen, klinischen Perspektive aus (s. dazu z.B. Thomas & Silk, 1990; Machover, 1949; Koppitz, 1968 und deren neueren Bezügen zur „Bindungstheorie“ (Fury, Carlson & Sroufe, 1997; Madigan, Ladd & Goldberg, 2003), sondern betrachten Zeichnungen als Ausdruck kultureller Konzeptionen von Selbst und Beziehungen (Markus & Kitayama, 1991; Keller, 2007; Rübeling et al., 2008).

In diesem Sinne wurden Familienzeichnungen auch von zwei Arbeitsgruppen in Italien (Tallandini & Dimitrova, Universität Triest, und Pinto & Bombi, Universität Rom) unter Verwendung des spezifischen Auswertungssystems PAIR (Pictorial Assessment of Interpersonal Relationships) untersucht. Dabei verwendeten die Autorinnen Ratingskalen zur Einschätzung folgender Dimensionen von Beziehungen: „Cohesion“, „Distancing“, „Similarity“, „Value“, „Emotions“, und „Conflict“. Sie fanden z.B. in den Familienzeichnungen dörflicher bolivianischer Kinder von Familien mit einem geringen formalen Bildungsniveau eine höhere Kohäsion (als Ausdruck von Interdependenz) als in den Familienzeichnungen von Kindern aus einem städtischen, höher formal gebildeten Milieu (Pinto, Crispin & Arcienega, 2001).

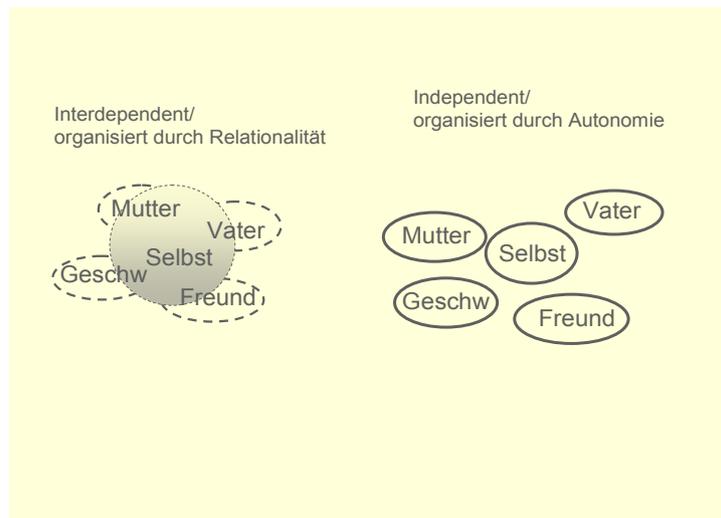
Dieser Befund stimmt mit anderen kulturvergleichenden Studien überein, in denen sich das Modell der Independenz als assoziiert mit dem Niveau der formalen Bildung der Eltern erwiesen hat. In den letzten Jahren hat sich erneut die elterliche Bildung als ein wesentlicher Faktor in der kindlichen Entwicklung herausgestellt (zusammenfassend: Keller, 2007). Eltern mit unterschiedlichen formalen Bildungsabschlüssen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Sozialisationsziele und der daraus resultierenden Sozialisationsstrategien. Die Betonung und Beachtung von Autonomie und eines individuellen Selbst ist wesentlich ausgeprägter in Familien mit formal höherer Bildung, unabhängig von der Herkunftskultur (Keller, 2007).

Das PAIR-System wurde ebenfalls von Tallandini und Dimitrova (2008) bei der Analyse von Familienzeichnungen von Kindern aus italienischen, serbischen und albanischen Familien, die in Italien leben, verwendet. Dabei wurden ähnliche kulturelle Muster in den kindlichen Zeichnungen sichtbar: Albanische und serbische Kinder zeichneten die elterlichen Figuren kleiner und mit geringerer Distanz zum Kind als die italienischen Kinder. Die Autorinnen interpretieren diese Merkmale ebenfalls als Ausdruck des kulturellen Modells der Interdependenz. Die italienischen Kinder zeichneten die Elternfiguren entsprechend größer und in größerer Distanz, was eher als Ausdruck des kulturellen Modells der Independenz / Autonomie interpretiert wurde.

Die bisher vorliegenden Untersuchungen zur Familienzeichnung wurden überwiegend mit älteren Kindern zwischen 6 und 12 Jahren durchgeführt; daher sind die dort verwendeten Analyseverfahren auf die geplante Untersuchung nur bedingt übertragbar. Dagegen ist der theoretische Rahmen der genannten Untersuchungen, das Konzept kultureller Modelle, für das beabsichtigte Forschungsprojekt ebenfalls zentral. Da verschieden elaborierte Versionen kultureller Modelle (in verschiedener Terminologie) diskutiert werden, möchten wir unsere Konzeption im Folgenden kurz erläutern (ausführlich: Keller 2007):

Kulturelle Modelle können als stabile Wertesysteme begriffen werden, die sich aus dem Zusammenspiel zweier universeller Werte-Dimensionen ergeben – der Dimension der Autonomie und der Dimension der Relationalität. Beide Dimensionen gehören zur psychologischen Ausstattung jedes Menschen und jeder Kultur; allerdings gibt es erhebliche Unterschiede in der Bedeutung der jeweiligen Dimension in dem Gesamtgefüge. Unterschieden werden zwei prototypische Fälle: der Fall, in dem Autonomie die zentrale Dimension ist und auch Art und Qualität von Beziehungen (Relationalität) definiert, sowie der Fall, in dem Relationalität die zentrale Dimension ist und Art und Qualität von Autonomie, also der zentralen Handlungskompetenz, bestimmt. In Anlehnung an Markus und Kitayama (1991) können diese Modelle für die Definition des Selbstkonzeptes (und damit auch der sozialen Beziehungen) in folgender Weise visualisiert werden (Abb. 1):

Abb. 1: Darstellung prototypischer Selbstkonzepte



Im Fall des relationalen Selbst sind die Ich-Grenzen fließend, und die psychologisch nahestehenden Personen sind Teil der Selbstkonstruktion. Es entsteht eine Wir-Identität. Im Fall des autonomen Selbst sind die Ich-Grenzen stark markiert und undurchdringlich, mit dem Ergebnis einer distinkten Ich-Identität. Kulturelle Modelle in diesem Sinne definieren Sozialisationsziele, d.h. übergreifende Vorstellungen, die sich Eltern für die Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder vornehmen. Diese Sozialisationsziele bilden den Rahmen für elterliche Sozialisationsstrategien. Nach dem Entwicklungspfadmodell (Keller, 2003, 2007) sind

elterliche Sozialisationsstrategien eine konstitutive Dimension der kindlichen Verhaltensentwicklung. In diesem Sinne können kindliche Zeichnungen der Familie als Ausdruck kultureller Konzeptionen von Familie betrachtet werden.

3.2.6 Eigene Vorarbeiten für dieses Projekt

Der oben skizzierte theoretische Rahmen des beabsichtigten Forschungsprojektes wurde bereits ausführlich in verschiedenen Publikationen dargestellt (zusammenfassend: Keller, 2007). Die theoretischen Grundlagen wie die empirischen Realisationen wurden in verschiedenen von der DFG geförderten Projekten über die letzten Jahre erarbeitet.

Wie bereits erwähnt (siehe 3.2.2), haben wir in einer empirischen Studie in 2005/06 von insgesamt 570 drei- bis sechsjährigen Kindern, die noch keine (Grund-) Schule besuchten, Selbst- und Familienzeichnungen anfertigen lassen – davon 257 in Kamerun und 313 in Deutschland. Ergänzend wurden soziodemografische Informationen von den Eltern erfragt sowie die grafische Kompetenz der Kinder erfasst. Anhand dieses Datenmaterials wurden verschiedene Verfahren zur Analyse der grafischen Kompetenz, des zeichnerischen Entwicklungsniveaus und einzelner Zeichnungsmerkmale entwickelt und erfolgreich erprobt. Teilergebnisse wurden sowohl im Rahmen des XXIX International Congress of Psychology (Rübeling, H., Lenk, M. & Keller, H., 2008) als auch in dem o.g. internationalen Workshop „Cultural aspects of human figure drawings“ (Rübeling, Lenk, Schwarzer & Keller, 2008) präsentiert und sind zur Publikation angenommen (Rübeling et al., 2008). In dem geplanten Projekt kann daher auf bereits entwickelte Verfahren zur Analyse von Personmerkmalen der Zeichnungen und Fragebögen zurückgegriffen werden.

3.2.7 Darstellung des Forschungsprogramms

Das beabsichtigte Forschungsprojekt beinhaltet die Analyse von Familienzeichnungen drei- bis sechsjähriger Kinder als Ausdruck kultureller Konzeptionen von Beziehungen.

Stichprobe:

Als Probanden sind insgesamt 120 in niedersächsischen Kindertageseinrichtungen betreute Kinder sowie deren Mütter vorgesehen, davon 60 deutsche Kinder und 60 Kinder aus Familien mit türkischem Migrationshintergrund (vgl. Design der Studie). Da zu vermuten ist, dass nicht die gesamten Stichproben an einem Standort erhoben werden können, ist es beabsichtigt, die Untersuchungen in niedersächsischen Städten durchzuführen, die mehr als 150.000 Einwohner aufweisen (Osnabrück, Hannover, Braunschweig, Göttingen).

Methoden:

Das Methodeninventar zur Datenerhebung soll folgende Verfahren einschließen:

- *freie Zeichnung* der Familie (DIN A4, Bleistift/Papier).
Hierzu liegen der Forschungsgruppe Erfahrungen aus Vorversuchen mit deutschen, kamerunischen und indischen Kindergartenkindern vor. Das Verfahren hat sich sehr bewährt und soll in der geplanten Studie zur Anwendung kommen.
- *strukturierte Verfahren* zur Erfassung von Familienzeichnungen.
(Zeichnungsergänzung, symbolisch-projektive Anordnung der Familie).
- Zeichnung geometrischer Figuren und elementarer topografischer Anordnungen mit und ohne Vorlage zur Ermittlung der *Zeichenfähigkeit* (graphische Kompetenz).
- *Fragebogen* bzw. *Interview* zur Erhebung demografischer Angaben, kultureller Orientierungen, von Sozialisationszielen und des Akkulturationsstatus (nur türkisch stämmige Stichprobe) mit den Müttern.

Zur Datenauswertung sind folgende Verfahren vorgesehen:

- Analyse der Zeichenfähigkeit mittels eines bereits erprobten Auswertungsschlüssels.
- Analyse des strukturellen Niveaus der Zeichnung (Kopffüßler, Übergangsformen, konventionelle Menschdarstellung) mit Hilfe eines bereits erprobten Auswertungsverfahrens.
- Analyse relevanter Dimensionen der Familienzeichnung (Kohäsion, Distanz, Anordnung und anderen noch zu erarbeitenden) anhand noch zu entwickelnder Verfahren.
- Die deskriptive und inferenzstatistische Datenanalyse soll mittels SPSS u.ä. erfolgen. Vorgesehen sind hauptsächlich varianz- und kovarianzanalytische sowie regressionsanalytische Verfahren.

Design der Studie:

Der vorgesehene Aufbau der Studie orientiert sich an einem varianzanalytischen Plan mit den unabhängigen Variablen...

- (1) „Kultureller Hintergrund“ (deutsch, türkisch),
- (2) „Alter der Kinder“ (Zwei Altersgruppen 3;0-4;6 und 4;7-6;0) und
- (3) „Elterliches Niveau der formalen Bildung (Schulabschluss)“

...sowie den abhängigen Variablen (für die freie Zeichnung der Familie)

- (1) „Figurgröße der dargestellten Personen“,
- (2) „Anordnung der Personen auf dem Zeichenblatt“,
- (3) „Distanz/Nähe zwischen den dargestellten Personen“ und
- (4) „Relevante Attribute der dargestellten Personen“.

Als Kontrollvariablen sollen...

- (1) die Zeichenfähigkeit des Kindes,
- (2) das strukturelle Niveau der zeichnerischen Entwicklung, bezogen auf die Menscharstellung,
- (3) ausgewählte soziodemografische Variablen (Geschlecht, Familiengröße, Geschwisterzahl), die kulturelle Orientierung an Autonomie und Relationalität und der Akkulturationsstatus (nur türkischstämmige Stichprobe)

...in die Analyse einbezogen werden.

Abb. 2: Design der geplanten Untersuchung

		Kinder aus	
		deutschen Familien	türkischen Familien
Formale Bildung der Eltern ¹⁾	geringes Bildungsniveau ≤10 Schj	30	30
	hohes Bildungsniveau >10 Schj	30	30

¹⁾ In deutschen Familien korreliert das Niveau der formalen Bildung beider Elternteile hoch, nicht jedoch in Familien mit türkischen Migrationshintergrund. Dort ist das Bildungsniveau des Vaters prädiktiv für Parameter der kognitiven Entwicklung des Kindes. (s. Leyendecker, B. et al. 2008; Jäkel und Leyendecker, 2008).

Daher wird in beiden Gruppen der Bildungsabschluss des Vaters zur Bestimmung des Niveaus der formalen Bildung ermittelt.

Sämtliche Untersuchungen sind als Einzeluntersuchungen in den Kindertageseinrichtungen geplant. Die Erhebung der demografischen Angaben, der kulturellen Orientierungen, der Sozialisationsziele und des Akkulturationsstatus soll nach Terminvereinbarung dem Wunsch der jeweiligen Mutter entsprechend entweder im häuslichen Umfeld oder in der Kindertageseinrichtung erfolgen.

3.2.8 Für das Projekt relevante Kooperationspartner und Kooperationen

Das Forschungsprojekt findet im engen Austausch mit der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Maria Tallandini, University of Triest, Italy, statt.

Als Konsultanten stehen darüber hinaus zur Verfügung:

- Prof. Judy Gibbons, St Louis University, Missouri, USA,
- Prof. Marta Fülöp, Institute for Psychology, Hungarian Academy of Science, Budapest, Hungary und
- Prof. em. Dr. Hanns Martin Trautner, (Universität Wuppertal, Deutschland).

3.3 Inhaltlich-Strukturelle Einbindung in die Themensetzung der Ausschreibung

Die Thematik dieses Projektes gehört in den nifbe Forschungsschwerpunkt „Kultur, Entwicklung und Lernen“. Es geht um kulturelle Einflüsse auf die Entwicklung von Beziehungen und deren Ausdruck in Kinderzeichnungen. Damit gehört das Projekt zu den Kernfragestellungen der o.a. Forschungsstelle und beinhaltet wesentliche grundlagenwissenschaftliche Fragestellungen der Selbstentwicklung. Es ist damit geeignet, Grundlagen und Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse darzustellen. Die Ergebnisse der Untersuchungen haben wichtige Implikationen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen, in denen das Zeichnen und Malen ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Förderung darstellt. Das Interesse besteht insbesondere daran *„...aufzuzeigen, welche Schwierigkeiten sich bei der Interpretation bzw. Auswertung von Kinderzeichnungen ergeben (z.B. hinsichtlich der verschiedenen Deutungsmuster), welche kulturellen Unterschiede aus Kinderzeichnungen geschlossen werden können und welche Konsequenzen sich aus diesen neuen Forschungsergebnissen für die pädagogische Praxis in Kindergärten und Kindertagesstätten ableiten lassen (insbesondere in Bezug auf die Arbeit mit den individuellen Portfolios der Kinder).“* (Redaktion der Zeitschrift „kindergarten heute“, 15.12.2008). Daher besteht ein nachgeordnetes Ziel des Projektes darin, Erzieherinnen und Erzieher im Bereich des Kindergartens und anderer vorschulischer Institutionen für den Einfluss des kulturellen Hintergrundes auf die bildnerischen Darstellungen drei- bis sechsjähriger Kinder anhand der gewonnenen Ergebnisse zu sensibilisieren.

3.4 Arbeits – und Zeitplan (Zeitleiste)

Arbeitsplan

Die für die Untersuchung notwendigen Arbeitsschritte umfassen die:

- a) Entwicklung und Erprobung von Methoden der strukturierten Erfassung spezifischer Aspekte von Beziehungsmustern in Anlehnung an die o.g. Studien von Tallandini und Kolleginnen. Anstelle der dort verwendeten Schätzskalen sollen die zu entwickelnden Verfahren Merkmale der Zeichnung (z.B. Distanz der Personen) direkt messen.
- b) Erweiterung der vorliegenden Verfahren zur Erfassung der zeichnerischen Kompetenz durch Einbeziehung topografischer Merkmale;
- c) Übersetzung vorliegender Fragebögen in die türkische Sprache;
- d) Organisatorische Vorbereitung der Datenerhebung (Kinderzeichnungen, Befragung der Mütter);
- e) Durchführung und Auswertung der Untersuchung;
- f) Statistische Verarbeitung der Daten;
- g) Vorbereitung der Ergebnisdarstellung und
- h) Erarbeitung von Vorschlägen zur Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis.

Zeitplan

Anvisierte Dauer des Projektes: 01.08.2009 – 31.05.2011

08.2009 – 11.2009

- Einarbeitung der wiss. Mitarbeiter,
- Literaturrecherche und Aufbereitung,
- Akquirierung von kooperierenden Institutionen,
- Durchführung und Auswertung von Pilotuntersuchungen zur endgültigen Festlegung der Methoden,
- Training der studentischen Hilfskräfte.

12.2009 – 08.2010

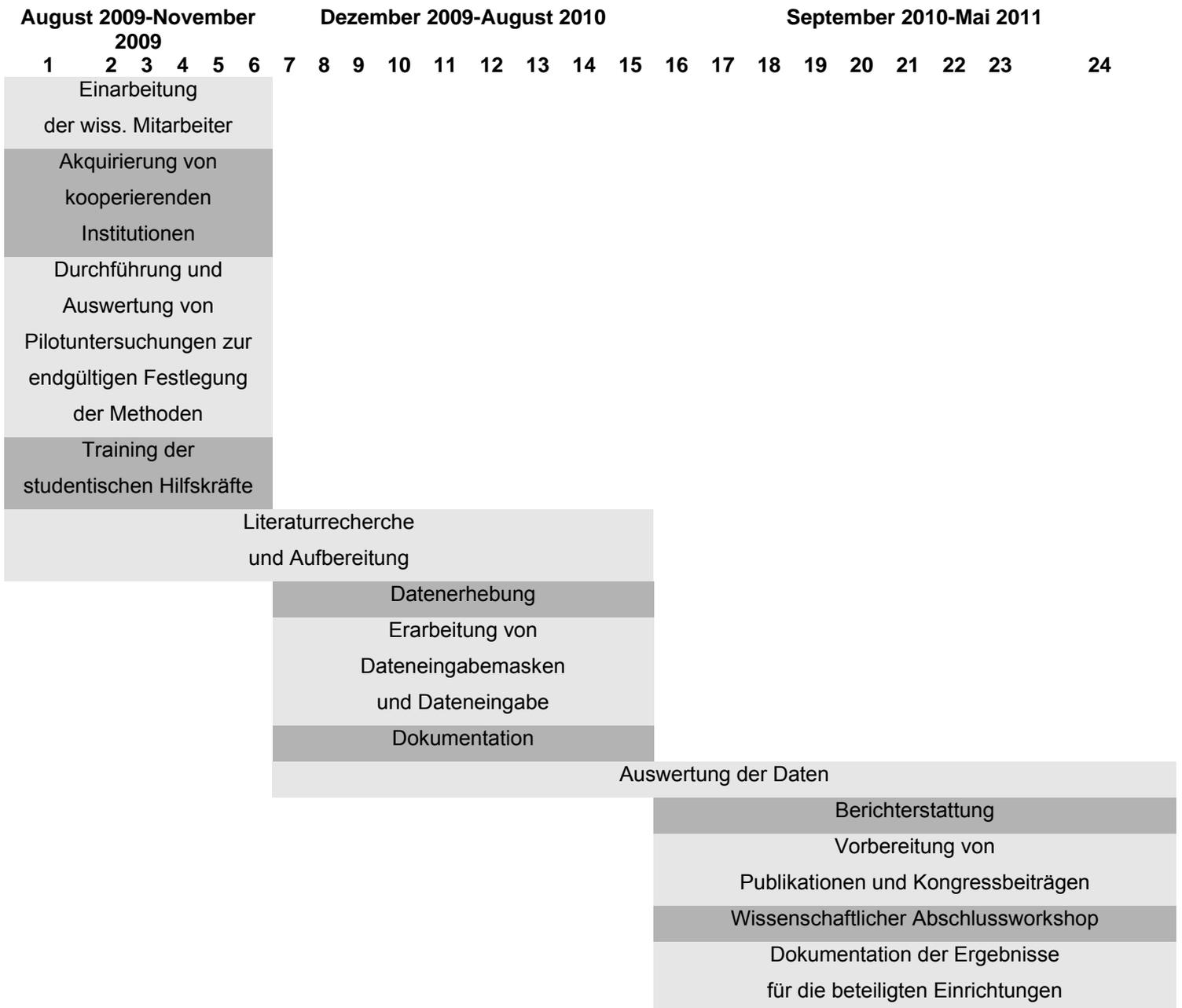
- Datenerhebung,
- Literaturrecherche und Aufbereitung,
- Erarbeitung von Dateneingabemasken und Dateneingabe,
- Auswertung der Daten,
- Dokumentation.

09.2010 – 05.2011

- Datenauswertung,
- Berichterstattung,
- Vorbereitung von Publikationen und Kongressbeiträgen,

- Wissenschaftlicher Abschlussworkshop,
- Dokumentation der Ergebnisse für die beteiligten Einrichtungen.

Tab. 1 Arbeits- und Zeitplan



4. ANHANG

4.1. Kurzbiographien der beteiligten leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, inkl. Auflistung von bis zu 5 Schlüsselpublikationen

4.1.1. Prof. Dr. Heidi Keller

Curriculum Vitae

Name: Heidi Keller

Mailing Address Möserstr. 54c
D-49074 Osnabrück
Tel.: Germany-541-969-4393 (Office)
Germany-541-28641 (private)

Ausbildung

1966 - 1970 Student at the University of Mainz (Psychology, Biology, Philosophy, Sociology)

1970 Masters' Thesis at the University of Mainz

1975 Ph.D. at the University of Mainz

1984 Habilitation in Psychology at the University of Darmstadt

Positionen

1970 - 1971 Marketing researcher at Blendax, Mainz

1971 - 1978 Research assistant at the Department of Psychology, University of Mainz

1978 - 1979 Research assistant at the Department of Medical Psychology at the University of Mainz

1979 - 1984 Assistant Professor, Department of Psychology at the Technical University of Darmstadt

1982 Substitute of a professorship at the Department of Psychology at the University of Augsburg

since 1984 Professor at the Faculty of Humans Sciences at the University of Osnabrück, head of the department "Culture and development"

Gastprofessuren und fellowships:

1/1989 - 5/1989	at the „National Institute of Health“, „Section of Social and Emotional Development“, Bethesda, Maryland, USA
11/1990 - 3/1991	at the „National Institute of Health“, „Section of Social and Emotional Development“, Bethesda, Maryland, USA
3/1993 - 4/1993	at the University of Costa Rica, Department of Psychology
3/1998 – 4/1998	at the „Maharaja Sayajirao University of Baroda“, India
4/1999	at the „Maharaja Sayajirao University of Baroda“, India
4/2000	“Nehru Chair Professorship” at the „Maharaja Sayajirao University of Baroda“, India
4/2001	at the University of Costa Rica, Department of Psychology
8/2001	at the “Maharaja Sayajirao University of Baroda” India
9/2001 - 4/2002	at the University of California in Los Angeles, Department of Psychology
9/2002 – 7/2003	Fellow in Residence at the Netherlands Institute for Advanced Study in the Humanities and Social Sciences
2/2004	Fellow at the “Advanced Study Center”, M.S. University of Baroda, Department of Human Development and Family Study”, Indien
From July 2007	Co director of the Institute of Early Child Development and Education, Osnabrueck

President of the International Association for Cross Cultural Psychology

Various memberships of editorial boards and steering committees of international conferences

Schlüsselpublikationen:

Keller, H., Poortinga, Y. H., & Schölmerich, A. (Hrsg.) (2002). *Between culture and biology*. Cambridge University Press.

Keller, H. (Hrsg.) (2003). *Handbuch der Kleinkindforschung* (3. erw., überar. Aufl.). Bern: Huber.(Handbook of Infancy Research , 3rd edition) 4. Auflage in Vorbereitung

Keller, H. (2003). Socialization for competence: cultural models of infancy. *Human Development*, 46(5), 288-311.

Greenfield, P. M., Keller, H., Fuligni, A., & Maynard, A. (2003). Cultural pathways through universal development. *Annual Review of Psychology*, 54, 461-490.

Keller, H., Yovsi, R. D., Borke, J., Kärtner, J., Jensen, H., & Papaligoura, Z. (2004).
Developmental consequences of early parenting experiences: Self regulation and self
recognition in three cultural communities. *Child Development*, 75(6), 1745-1760.

Keller, H. (2007). *Cultures of infancy*. Mahwah, NJ: Erlbaum.

4.1.2. Apl. Prof. Dr. Hartmut Rübeling

Curriculum Vitae

Name: Hartmut Rübeling

Mailing Address Karl-Arnold Straße 38
D-49090 Osnabrück
Tel.: Germany-541-969-4415 (dienstl.)
Germany-541-127695 (privat)

Ausbildung

1964-1967 Studium der Erziehungswissenschaften, Universität Gießen

1967 1. Staatsexamen für das Lehramt an Grund- Haupt- und
Realschulen

1968-1973 Studium der Psychologie, Universität Gießen; Abschluss: Diplom

1973-1974 Wissenschaftlicher Angestellter am FB Psychologie, Universität
Gießen: Mitwirkung in der Ausbildung von Heil- u.
Sonderpädagogen

1977-1980 Wissenschaftlicher Angestellter; Fachbereich Erziehung und
Sozialisation, Universität Osnabrück

1982 Promotion Dr. phil., Universität Osnabrück

1982-1986 Hochschulassistent, Fachbereich Psychologie; Allgemeine
Psychologie II, Universität Osnabrück

ab 1986 Akademischer Rat ebd.

1991 Habilitation (Dr. rer. nat. habil.) im Fach "Psychologie",
Universität Osnabrück

Seit 1999 Apl. Professor für Psychologie, Fachbereich

Lehrstuhlvertretungen:

10/1980 -10/1982	C3 Entwicklungspsychologie Universität Osnabrück
WS 1984/85	C4 Entwicklungspsychologie, Universität Bielefeld
10/1995 - 7/1997	C4 Pädagogische Psychologie, Hochschule Vechta

Weitere berufl. Tätigkeiten:

1975-1977	Klinischer Psychologe an der DRK-Kinderklinik Siegen/Westf.
seit 2000	Dozent im Weiterbildungsstudiengang „Kinder- und Jugendlichen Psychotherapie“ und „Erwachsenen Psychotherapie, VT“, Universität Osnabrück
seit 2003	Dozent an der Psychiatrie-Akademie Königslutter (Ärztliche Ausbildung im „VT Curriculum Kinder- und Jugendpsychiatrie“);

Forschungsinteressen:

Lernen und Verhalten
Lernprozesse in der kindlichen Entwicklung
Psychologie der Kinderzeichnung

Schlüsselpublikationen:

Rübeling, H (1993). Pavlovian Conditioning in Human Skilled Motor Behavior.

Integrative Physiological and Behavioral Science, 28 (1), 29-45.

Wolff, P. & Rübeling, H. (1994). Zur Verhaltenswirksamkeit eines nicht bewußt wahrgenommenen (maskierten) Signalreizes. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 4, (41), 678-697.

Rübeling, H., Keller, H., Yovsi, R.D., Lenk, M., Schwarzer, S. und Kühne, N. (2008). Children's Drawings of the Self as an Expression of Cultural Conceptions of the Self. *Journal of Cross Cultural Psychology* (submitted).

Literatur

- Bertelsmann Stiftung (2008). Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme. http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-A70E8579/bst/xcms_bst_dms_24549_24550_2.pdf vom 09.01.2009.
- Bruner, J.S. (1964). The course of cognitive growth. *American Psychologist*, 19, 1 – 15.
- Cox, M. (1993). *Children's drawings of the human figure*. Howe, East Sussex: Erlbaum.
- Cox, M. (2005). *The pictorial world of the child*. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Fury, G., Carlson, E., & Sroufe, L.A. (1997). Children's representations of attachment relationships in family drawings. *Child Development*, 68, 1154-1164.
- Keller, H. (2003). Socialization for competence: cultural models of infancy. *Human Development*, 46(5), 288-311.
- Keller, H. (2007). *Cultures of infancy*. Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Koppitz, E. M. (1968). *Psychological evaluation of children's human figure drawings*. New York: Grune & Stratton.
- Leyendecker, B., Yagmurlu, B., Citlak, B., Dost, A. & Harwood, R.L. (Frühjahr 2008). Langfristige Sozialisationsziele von migrierten und nicht-migrierten Müttern in der Türkei und in Deutschland - der Einfluss von Bildung, Kultur und Migrationserfahrungen. Vorbereitet für I. Dirim & P. Mecheril (Hrsg.), Migration und Bildung. Wissenschaftliche Kontroversen, Münster: Waxmann.
- Jäkel, J. & Leyendecker, B. (i. Dr./2008). Erziehungspraktiken und Bildungserwartungen von türkischstämmigen und deutschen Müttern. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*
- Machover, K. (1949). *Personality projection in the drawings of the human figure*. Springfield, Ill.: C. C. Thomas.
- Madigan, S., Ladd, M. & Goldberg, S. (2003). A picture is worth a thousand words: Children's representations of family as indicators of early attachment. *Attachment & Human Development*, 5(1), 19-37.
- Markus, H. R., & Kitayama, S. (1991). Culture and the self. Implications for cognition, emotion and motivation. *Psychological Review*, 98, 224-253.

- Meili-Dworetzki, G. (1981). Kulturelle Bedingungen des Zeichenstils und seines Wandels [Cultural conditions of the drawing style and their change]. In K. Foppa & R. Groner (Eds.), *Kognitive Strukturen und ihre Entwicklung* [Cognitive structures and their development]. Bern Huber.
- Pinto, G. & Bombi, A.S. (2009). Children`s Drawing of Friendship and Family Relationships in Different Cultures. In: Trautner, H.M. (Hrsg.). (im Druck)
- Pinto, G. & Crispin Arcienega,R. (2001). Coesione e distanziamento tra genitori e filie: uno studio cross-culturale. *Rassegna di Psicologica*, XVIII (2), 51.72.
- Richter, H.-G. (2001). *Kinderzeichnung interkulturell* [Children's drawings between cultures]. Münster. Lit. Verlag.
- Rübeling, H., Keller, H., Yovsi, R.D., Lenk, M., Schwarzer, S. & Kühne, N. (2008). Children`s Drawings of the Self as an Expression of Cultural Conceptions of the Self *Journal of Cross Cultural Psychology* (accepted)
- Rübeling, H., Lenk, M. & Keller, H (2008) Family relationships as expressed in children` s drawings. A cross cultural analysis. Vortrag International Workshop: Cultural aspects of human figure drawings. Lower Saxonian Institute for Early Childhood Education and Development (nifbe) November 17-18.
- Rübeling, H., Lenk, M. & Keller, H. (2008). Family Relationships as Expressed in Children`s Drawings: A Cross-Cultural Analysis. Invited Symposium, James Georgas, Athens, Greece. XXIX International Congress of Psychology, Berlin.
- Tallandini, M & Dimitrova, R. (2008). Cultural Differences in Children`s Drawings of their Family. Evidence from Albanian, Serbian and Italian Groups.
- Thomas, G.V. & Silk,, A.M.J. (1990). An Introduction to the Psychology of Children`s Drawings. New York: Harvester Wheatsheaf.
- Wolter, H. (2007). *Kinderzeichnungen. Empirische Forschungen und Interkulturalität unter besonderer Berücksichtigung von Ghana*. Dissertation. Universität Paderborn.
- Markus, H. R. & Kitayama, S. *Culture and the Self. Implications for Cognition, Emotion and Motivation. Psychological Review*, 98. 1991, S. 224–253. Gehört in Litverzeichnis

Vygotsky, L.S. (1978). *Mind in Society. The Development of higher psychological processes.*
Cambridge, M.A.: Harvard University Press.